Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1942
Volume 65

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 11, 1942, ★ Number 10.

MAR 16 1942

The Mennonite Quarterly Review exch.

Heil für die Seele

Du gabst mir, Jesus, Fried und
Ruh,
Du liebst mich Sünder noch dazu.
Du hast Dein Leben eingesetzt;
Wir sind auf ewig unverletzt,
Von Sünde, Tod und Höllenreich
Von Angst und Strafe auch zugleich!
Du bist der Bürge worden gern,
Die Schuld ist ewig weg und fern.

Wir danken Dir Herr Jesus
Christ,
Daß Du Fürsprecher worden bist!
Wer Dich anruft, wird selig sein,
Befreit ist er von Angst und Pein.
Gelobt seist Du, Herr Jesus Christ,
Daß Du Freund und Genosse bist!
Wir ehren Dich als Rettersmann
Und beten Dich in Wonne an.

Wie schön wird's dort im Himmel
sein,
Wo wir Dich loben im Verein.
Alles wird rühmen nur den Herrn
Und singt das Lied vom Lamme
gern.
Heil sei Dem, der uns Sieg und
Macht
Mit Gottes Stuhl zusammengebracht.
Wir sind vereint mit Jesus Christ,
Daß Lob und Ehr kein End mehr
ist.

W. Eckardi.

Das Dankgelübde eines erhörten Beters

„Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen hört. Denn er neigte sein Ohr zu mir, darum will ich mein Leben lang ihn anrufen." Ps. 116, 1—2.

„Betet ohne Unterlaß" 1. Thess. 5, 17.

Wenn Gott das Rufen in der Not hört und mit Errettung aus der Not erhört, wird das wohl allen Menschen lieb sein. Das ist so naheliegend, daß der Psalmist das wahrscheinlich nicht besonders zu betonen brauchte. Er will uns auch etwas anderes sagen, nämlich, die Folgen der Gebetserhörung für sein Leben. Unsere Losung ist das Dankgelübde eines erhörten Beters. Die meisten Beter machen hinter die Erhörung ihrer Gebete einen Punkt, um erst bei neuer Not mit dem Gebet wieder anzufangen.

Für den Psalmisten hörte das Gebet mit der erfahrenen Erhörung nicht auf, sondern fing nun grade erst an. Für ihn ergab sich daraus ein beständiger, ununterbrochener Gebetsumgang mit dem Herrn. Ohne Ihn kann und will er nicht mehr leben, sein Leben lang, nicht nur in Zeiten der Not. Immer und ganz will er seinem Gott gehören, in Liebe Ihm verbunden sein. Das bezeugt er nachdrücklich zu Beginn „Ich liebe den Herrn". (Wörtliche Uebersetzung). Die Hingabe seines Lebens an den Herrn ist sein Dank.

Den Herrn in Nöten innerer und äußerer Art anrufen, das tun viele Menschen, und es ist ihnen lieb, wenn Er hilft. Aber wie selten und kärglich ist der Dank.

Und wie steht es bei uns? Ist es uns lieb, daß Er hilft? Oder hat Sein Helfen die Wirkung in unserem Leben gehabt, daß wir von Ihm nicht mehr los können unser Leben lang? Nur dann hat Er uns wirklich helfen können, wenn Seine Hilfe nicht nur unsere Not beseitigte, sondern unserem Leben die Wendung zu Ihm hin gab, und die Verbundenheit mit Ihm knüpfte. Dann fängt das Beten an ohne Unterlaß, weil ohne Ihn das Leben unmöglich geworden ist.

Wie oft, Herr, nahmen wir Dein Helfen wie einen Raub hin, wecke in uns die Liebe, die Dir mit dem Leben dankt.

Im Glauben seh' ich Jesum sterben,
Mir zu gut, mir zu gut,
Seh' Ihn durch Leiden Heil erwerben:
Teures Blut, teures Blut.
Ihr Sünder, auf, hier winkt euch
Licht,
O glaubt an Ihn und zaget nicht!
Horcht, horcht, welch köstlich Wort
Er spricht:
Freie Gnad'! Freie Gnad'!

Als ich geirrt in meinen Sünden,
Dacht' Er mein, dacht' Er mein?
Ließ Er auch mich noch Gnade finden?
Kann es sein, kann es sein?
Ja, Jesus hat an mich gedacht,
Hat Heil und Leben mir gebracht;
Mein Mund frohlockt, mein Herze
lacht,
Freie Gnad', freie Gnad'!

Wenn Sorge mich und Zweifel
drücket,
Weiß Er Rat, weiß Er Rat.
Was ist, daß meine Seel' erquikket?
Freie Gnad', freie Gnad'!
O süßer Friede, holde Lust,
Wie wird so voll und frei die Brust
O hätt' ich's eher nur gewußt!
Freie Gnad', freie Gnad'!

Das sei mein Sang, solang' ich
lebe:
Freie Gnad', freie Gnad'!
Mein letzter Atemzug erhebe:
Freie Gnad', freie Gnad'!
Und weckt mich einst Posaunenton,
Und steh' ich vor des Lammes
Thron,
So grüß' ich damit Gottes Sohn:
Freie Gnad', freie Gnad'!

Die Mission unter den Indianern in Paraguay

Eine Gruppe ist soeben auf dem Missionshofe angekommen und hat in ihrer Weise Platz genommen, als diese Aufnahme gemacht wurde.

Hier sehen wir die beiden Missionare Giesbrecht und Epp mit ihrem Lehrer. Von links: der Lehrer der Lengua Sprache, Epp und Giesbrecht. Sie sitzen hinter der Arbeit der Uebersetzung der Heiligen Schrift. Sie haben mit dem Neuen Testament begonnen. Br. Giesbrecht beherrscht schon so weit diese Indianersprache, daß er in ihrer Sprache predigen kann. Die Liebe der Indianer gehört den Missionsarbeitern. Für die Liebe sind alle Menschen empfänglich. An der größten Liebe, der Liebe unseres Herrn und des Heilandes gehen so viele achtlos vorüber.

Erfreuliche Mitteilung.

Auf Grund telegraphischer Verfügung von Ottawa wurden die jungen Männer Nick Schmidt, Jacob Fröse, Johann Wiens und Jacob Fast gestern aus dem Gefängnis entlassen. Wie bekannt, weigerten sie sich, in's Militärlager zu gehen, und wurden deswegen zum Gefängnis verurteilt, trotzdem sie sich bereit erklärt hatten, zu irgendeiner Zeit den Arbeitsdienst zu tun. Ein Brief an uns vom Undersecretary of State, Ottawa, vom 3. d. M. teilt mit, daß Seine Exzellenz der General Governeur ihre sofortige Befreiung angeordnet hat. Außerdem bestätigt der Brief die telegraphische Verfügung zu ihrer Befreiung unter der Bedingung, daß sie Ersatzdienst tun sollen.

Wir sind Gott dankbar dafür, daß wir eine Regierung haben, die unserer religiösen Ueberzeugung Rechnung trägt. Gott wolle sie segnen! Uns aber wolle Er Gnade schenken, daß wir nicht nur treu seien in dem Dienst, denn unsre jungen Leute tun müssen, sondern daß wir uns auch in der Linderung der durch diesen gräßlichen Krieg entstandenen und täglich sich vertiefenden Not als die aktiven Wehrlosen bewähren möchten

C. F. Klassen.

Die Gnade! Tit. 2, 11—14.

Gottes Gnad' ist unabsehbar
Wie des weiten Meeres Flut;
Freundlich auch in seiner Strenge,
Selbst im Strafen noch so gut.

Gottes Liebe reicht viel weiter,
Als ein enger Mensch sich denkt,
Denn mit ewigem Erbarmen
Sich sein Herz zu unserm drängt!

* * *

An Jesu Händen! Hebr. 2, 9—18.
An deinen Händen laß uns gehen
Verlangend auf dein Vorbild sehen,
Und sorgend denken Tag und
Nacht,
Was dir allein gefallen mag!

An deinen Händen laß uns gehen,
Daß deines heilgen Geistes Wehen
Uns leitend helfe Tag und Nacht,
Zu meiden was dich traurig macht!
An deinen Händen laß uns gehen,
Daß wir nicht müßig stille stehen,
Daß wir von ganzem Herzen gern
Dir dienen, unserm treuen Herrn!

Laß an deinen Händen gehen,
Laß uns in deiner Gnade stehen,
Und gehen bis zum letzten Schritt
In unsre Heimat mit uns mit!

Eure Euch liebenden Geschwister in Christo

Johann und H. Siemens,
Regina, Sask.

För plattdütsch Lüd.

Kapitel 2, 29—36.

Ji Manns un Bräuder, dat kann ick jug ihrlich seggen: Unf Vörvadder David is storwen un is grawen worden, un sin Grawpost is noch bit up den' hüdigen Dag bi uns. Hei wir nu äwerst 'n Prophet un wüßt dat jo ok, dat uns Herrgott em dat mit 'n Swur tausworen hadd, hei wull einen von sin Nahkamen up sinen Thron setten. Un dor seg hei dat in 'n vörut, dat dei Heiland uperstahn süll, un hett mit sin Red dat meint, dat hei nich dei Dodenwelt verfollen sin süll, un sin Liw süll ok nich vergahn. Dissen Jesus hett Gott wedder upwakt, un wi all sünd Tügen dorvon. Nahdem hei nu dörch Gotts Hand verhögt is, un nahdem dei Vadder em ok den' Heiligen Geist versprakell hett, hett hei em nu utgaten, so as ji jo seihn un hüren. Denn nich David is nah 'n Himmel rupstegen, hei seggt jo sülwst: „Dei Herr hett seggt tau minen Herrn: Sett di rechtsch von mi hen, bit dat ick di all din Finde unner din Fäut leggt hew." Doröm sall nu dat ganze Volk Israel dat dütlich inseihn, dat Gott em tau 'n Herrn un Heiland makt hett, un tworst is dat dei Jesus, den' ji an 't Krüz bröcht hebben."

Einladung.

Am 14. und 15. März, wenn es des Herrn Wille ist, gedenkt die Gruppe bei La Salle im Gottteshause daselbst eine Bibelbesprechung über Röm. 11 und 12 abzuhalten, wozu wir herzlich einladen.

Im Auftrage

Philipp Wiebe.

Sonnabend, den 7. März stürzte

Br. Peter Thießen

der als Carpenter bei der Bird Construction Co. arbeitete in einem Hanger bei der Arbeit hoch oben ab auf den harten Zementboden. Nur noch eine halbe Stunde lebte er. Trotz aller Bemühungen der Aerzte konnte ihm keine Hilfe gebracht werden, und ohne ein Wort gesagt zu haben, entschlief er, ehe seine Gattin Brandon erreichen konnte, die durch die Hauptoffice der Gesellschaft in Winnipeg sofort benachrichtigt wurde und auf den Bus gebracht wurde. Der Herr tröste die Schwester mit ihrem Sohne und ihrer Mutter sowie die Geschwister Jac. Braun.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington Str.,

Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Heimstätten in B. C.

Narcosti Creek, B. C.

Werter Editor und Rundschauleser!

Ich will versuchen die obige Frage nach Vermögen zu beantworten. Doch will ich mich zuvor vorstellen.

Ich bin ein junger Tagesschullehrer hier im nördlichen B. C., Cariboo. Es ist dieses mein erstes Jahr in diesem Beruf. In den letzten 13 Jahren habe ich in Yarrow gewohnt. So werdet Ihr Euch nicht wundern wenn ich sage, daß wir uns etwas vor dem kalten Winter fürchteten, hatten wir doch schon so lange im warmen Klima gewohnt. Der Einfluß der Küste ist hier jedoch sehr zu bemerken. Der Winter ist lange nicht so strenge als wir erwartet hatten. Der Herbst war schön, nur gefiel uns der Koth nicht, da wir an „gravel" Wege gewöhnt waren. Hier sind, außer dem Hochweg an der andern Seite des Fraser Flusses, nur Erdwege. Es sind noch zu wenig Ansiedler, daß die Regierung solche große Ausgaben an die Wege macht. Wären mehr Leute, mehr Taxen usw., ginge dieses eher. Mit Pferde sind die Wege immer fahrbar, und mit Autos auch solange ich hier bin (vom 3. Okt. 1941), nur muß man Ketten haben. Wir wohnen etwa 2 Meilen von Narcosli Creek Post Office, 8 Meilen von Alexandria Station an der P. G. E. Eisenbahn. Die nächste Stadt Quesnel, ist 22 Meilen von hier im Norden, längst dem Fraser Fluß. Unsere Eßwaren usw., wurden uns einmal im Monat herausgebracht von einem Geschäft, im Sommer wollen sie 2 mal kommen. Die Post bekommen wir jeden Freitag.

Das Land ist hier gut und teilweise auch leicht zu klären. Das meiste Land welches zu Heimstätten zu haben ist, hat Papeln verschiedener Größe. Auch sind Fichten, Birken, Tannen und andere. Der Boden ist schwer und schwarz. Diese Heimstätten sind alle nicht weit vom Weg nach Quesnel, von 12 bis 18 Meilen von der Stadt. Es ist da genug Land. Heimstätten und käuflich zu haben zu billigen Preisen, 30—35 Familien anzusiedeln. Auch ist da noch unvermessenes Land das auch von der Regierung zu beziehen wäre. Dieses würde es möglich machen, daß diese Ansiedler ihre eigene Schule haben könnten, welches ein großer Vorzug in B. C. ist. Wenn sich hier solche Gruppe von Mennoniten ansiedeln sollte, die es wünsche, daß ich oder ein anderer Menn. Lehrer dienen sollte, so wäre dieses möglich. Wir sind hier ungefähr in derselben Linie mit Saskatoon. Das Wetter ist aber viel milder, beeinflußt von den Winden der Küste. Am 15. November fror es und die Wege blieben hart. Es schneite bald etwas, aber wir haben den Winter hindurch nicht mehr als 2 bis 3 Zoll Schnee gehabt. In den Weihnachtsferien und eine Woche nachher war es kalt. Wir hatten etliche male unter Null, einmal sogar 17 unter Null. Dann eine Woche nach Neujahr wurde es wieder schöner. Am 25. Januar regnete es sogar. Den Heizofen haben wir schon vom 15. Januar nicht gebraucht. In manchen Jahren, sagt man, hat man mehr Schnee und auch etwas kälteres Wetter, aber immer nur auf kurze Zeit.

Das Land ist gut, die Aussichten sind auch gut, nur fehlt es an Leuten, die da arbeiten wollen. Die Häuser werden hier aus Balken von der Farm gebaut und mit selbstgemachten Schindeln gedeckt. Die Zäune werden von Papelstangen gelegt im zick-zack ohne Nägel. Die Leute die etwas Vorwärts kommen, betreiben gemischte Farmerei, so wie in Saskatchewan: Kühe, Schweine, Schafe, Hühner, Pferde und Getreide. Da man hier nahebei keine Dreschmaschine hat, füttert man das Getreide vom Halm aus (Garben). Außer den gewöhnlichen Getreidearten wird auch Klee und Alfalfa zu Heu gemacht. Es sind hier auch Wiesen (sloughs) zu Heu zu renten. Der Rahm wird nach Quesnel geschippt und die Eier auch. Gartensachen bringen auch sehr gute Ernten. Wilde Beeren sind folgende: Saskatoon cranberries, wilde Himmbeeren u. a. Wild ist auch zu schießen, Moose, Rehe und Hasen, Enten usw. Es soll auch nächstens hier eine Kohlenschacht aufgemacht werden. Sollte sich eine Gruppe Liebhaber finden, dann möchten sie Delegaten herschicken um das Land zu erkunden, denn ich möchte hernach nicht beschuldigt werden.

Dieses Klima ist gesunder als das an der Küste. Meine Kinder und besonders meine l. Frau sind hier viel gesunder als dort. Es geht uns auch ganz gut, nur fehlt uns die Gemeinschaft mit Gotteskindern.

Ich kann nicht versprechen alle Briefe bez. des Landes zu beantworten, da ich nicht viel übrige Zeit habe. Ich werde tuen was ich kann.

Allen Gottes Segen wünschend verbleiben wir Eure Geschwister im Herrn.

A. C und Mar. Isaak.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.
— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 876.

Mennonitenheim für Toronto

Das größte und erfolgreichste Missionsunternehmen der Mennoniten in Canada ist ohne Zweifel die Mädchenheime im westlichen Canada. Als vor 15—16 Jahren die ersten der Tausende Menn. Immigrantenmädchen, nach Verdienst suchend, in die Großstadt Winnipeg strömten, fürchteten manche Eltern und Erzieher für das leibliche und geistliche Wohl der zukünftigen Frauen und Mütter unseres Volkes. Diese Besorgnis war in den meisten Fällen unbegründet. Die zwei Heime vollbrachten wahrhafte Wunder der Erziehung und Betreuung.

Saskatoon folgte bald Winnipeg's Beispiel und zwei weitere Mädchenheime entstanden im Westen die gegenwärtig unter der Leitung von Aelt. J. J. Thießen u. Pred. H. S. Rempel sind. Die Depression seit 1930 zwang viele bankerotte Farmer in den Prairies zur Uebersiedlung nach B. C. Frl. Lepp und Aelt. J. H. Janzen, und später Prediger J. Wiens, schufen Zentrale für unsere heimatlosen Mädchen in Vancouver. Von dem Erfolg dieser Heime hat der Schreiber dieses Aufsatzes sich persönlich bei seinem letzten Besuche in B. C. überzeugen können. Die zukünftigen Schreiber der Menn. Geschichte werden diesen Heimen gewißlich die hohe Stellung einräumen zu messen die ihnen gebührt.

Ganz anders gestaltet sich die Lage in Ontario. Einmal waren hier viel weniger Mennoniten als in den Prairie Provinzen und zweitens sammelten sie sich in und um die relativ kleinen Städte Kitchener, Waterloo und Leamington. Die Eltern der Mädchen wohnten entweder in den Städten selbst oder nur wenige Meilen entfernt von der Dienststelle ihrer Kinder. In den vielen Großstädten Ontarios waren nur ganz wenige Mennoniten und infolgedessen waren irgendwelche Heime nach dem Muster von Winnipeg oder Saskatoon überflüssig.

Während der letzten zwei bis drei Jahren jedoch hat sich die Situation sehr verändert. Dank der anhaltenden Dürre und der wiederkehrenden Mißernten im Westen, besonders Saskatchewan, und der regen Kriegsindustrie im rung von Vineland, Virgil, Ni- Osten, hat eine starke Einwande- agara on the Lake, haben großen Zuzug erlebt. Hepburn, Sask., z. B. hat soviele Uebersiedler nach Virgil geschickt, daß man den Ort jetzt „Klein Hepburn" nennen könnte.

Viele der jüngeren Mennoniten, nachdem sie einmal der ländlichen Heimatscholle im Westen entwurzelt worden sind, finden ihren Weg nicht mehr zurück auf die Farm, sondern ziehen sich in den Fabrikstädten St. Catharines und Toronto zusammen. Die General Motors Stadt St. Catharines, mit einer Bevölkerung von nur 25—30,000 ist ohne Zweifel die übervölkertste u. regste Kriegsindustriestadt Canadas. Die Quartiernot daselbst ist schrecklich und bereitet der Regierung viel Sorgen.

Niemand weiß wieviel Mennoniten hier wohnen, die Zahl jedoch ist vermutlich sehr groß. Obzwar St. Catharines zwischen den Mennonitischen Ansiedlungen Vineland und Virgil liegt und nur 10—15 Meilen von diesen Plätzen entfernt ist, haben viele der Menn. Fabrikarbeiter keinen geistlichen Kontakt mit den benachbarten Mennoniten Gemeinden.

Schwieriger gestaltet sich die Lage in Toronto, der zweitgrößten Stadt Canadas mit einer Bevölkerung von etwa 800,000. Toronto ist 70 Meilen von der nächsten Menn. Ansiedlung entfernt und der Verkehr mit diesen Plätzen gestaltet sich schwierig. (In diesem Aufsatz, wenn von Mennoniten oder Mennonitischen Ansiedlungen die Rede ist, werden nur die Rußland-Mennoniten in Betracht gezogen, denn es bestehen keine Beziehungen zwischen rußl.- und penns. Dutch Mennoniten, außer Zwecks allgemeiner öffentlichen Wohltätigkeitsbestrebungen). Zudem die Größe der Stadt erschwert jeglichen Versuch die Mennoniten kirchlich und gesellschaftlich zu erfassen.

In dem Aufsatz „Mennoniten in Toronto" der am 1. Oktober 1941 erschien wird die Zahl der Mennoniten als „mehr als 50" angegeben. Inzwischen hat man 25—30 neue Mennoniten entdeckt und öfters hört man von diesem oder jenem Mennoniten d. in Toronto sein soll. Unlängst sagte ein junger Mann er sei vier Monate in Toronto gewesen ohne zu vermuten, daß hier Mennoniten wohnen.

In und um Toronto sind große Militärlager und manche junge Mennoniten in Uniform verbringen in Toronto ihre Wochende oder Ferien, ohne irgend welchen Kontakt mit Mennoniten zu haben. Man trift öfters Mennoniten ganz unverhoffter Weise in Plätzen wo man sie nicht erwartet hätte. Unlängst hielt der Schreiber einen religiösen Vortrag auf der Toronto Universität in welchem er sich als einen wehrlosen Christen vorstellte. Am Schlusse des Vortrags stellten sich ihm drei (Pennsylvania) Mennoniten Studenten vor.

Die Meisten der Mennoniten in Toronto sind junge Leute, ledig und ohne Heime und dieses erschwert den gegenseitigen Umgang da man keinen Ort hat, um sich zu treffen. Während der Sommermonate traf man sich in den verschiedenen Parks, oder am See. Der eingetretene Winter jedoch erschwert diesen geselligen Umgang. Oefters wird die hiesige religiöse und gesellschaftliche Lage von den Mennoniten besprochen und es scheint ihnen an der Zeit zu sein an die Lösung dieses Problems zu treten. Die Mennonitengemeinden Ontarios werden bald Stellung nehmen müssen zu der Lage in St. Catharines und Toronto. Den jungen heimatlosen Menschen muß ein Heim geschaffen werden — in religiöser wie auch in gesellschaftlicher Beziehung.

Die Menn. Kolonie in Toronto bedarf einer Zentrale deren Vorsteher ein christliches Ehepaar ist mit einem großen Hause und einem noch größerem Herzen, die Vater und Mutter, Seelsorger und Freund zur selben Zeit sein können.

J. G. Neufeld,
27 Dundonald St., Toronto.

Eine Bitte.

Regina, Sask.

Nur selten kommt wohl etwas in den Spalten der Rundschau von Regina aus Doch will ich versuchen, etliche Zeilen einzusenden. Bin auch von den Geschwistern dazu beauftragt worden, denn es ist ja ein menn Blatt, und es kommen verschiedene Berichte von den Gemeinden ein. Obzwar wir von hier aus auch nicht können als eine Gemeinde schreiben und von der Arbeit derselben, so sind wir doch eine kleine Gruppe Glieder der M. B. Gemeinde. Wir besuchten die Versammlungen verschiedener Gemeinschaften, so wie Baptisten, Allians. Durch Beten, Flehen zu dem Herrn sind wir zu dem Entschluß gekommen, unsere Versammlungen als kleine Gruppe in den Häusern rund bei den Geschwistern abzuhalten, womit wir nächsten Sonntag beginnen wollen. Gedenken uns mit Gottes Hilfe aber ein Haus zu bauen, wo wir unsere Gottesdienste abhalten können. Obzwar wir nur Ausarbeiter sind, so wollen wir die Bauarbeit selbst tun, welches für uns eine große Aufgabe sein wird, so haben wir doch Mut. Haben uns hier in der Stadt ein Haus käuflich erworben, welches wir niederbrechen und auf der McKay St., und 14. Ave. aufbauen wollen. Doch im Vertrauen auf den Herrn und voller Zuversicht, daß unsere Glaubensgeschwister uns in dieser Sache behilflich sein werden, haben wir Mut. Unsere Gruppe ist ja nur klein, sowie auch die Kasse. Wer nun ein Herz für diese Sache hier hat, und uns etwas behilflich sein möchte, der bitte sende die Gabe an Br. G. Gerbrandt, 2271 McKay St., Regina, Sask. Und wir wollen dem Herrn für alle Gaben danken, und Er wirds vergelten. Wir danken im voraus.

Im Auftrage der kleinen Gruppe.

D. J. Teichröb.

Buhler, Kans.

Hier in Buhler sind mehrere auf der Krankenliste, alle hochbetagt. Seit längerer Zeit leidet Großmutter P A. Nickel über 80 — am Schlag. Sie hat mitunter große Schmerzen. Früher als ihr Mann noch lebte, besorgten sie die M. B. Kirche. Ferner Großmutter Abr. Janzen (80) auch schon seit längerer Zeit liegt hilflos darnieder hauptsächlich an Alterschwäche. Sie kann keine Speise zu sich nehmen und so wird ihr dieselbe künstlich durch Einspritzung zugeführt. Beide sehnen sich nach der Auflösung.

Vor einigen Wochen bekam Prediger D. D. Unruhs Frau einen Schwindelanfall und fiel, wobei sie den rechten Arm brach. Weil sie die Zuckerkrankheit hat, geht die Heilung nur langsam voran. Zudem leidet sie auch am Herzen. Sie hat auch bereits die 75 überschritten. Vor bald sechs Jahren feierten sie die goldene Hochzeit.

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,
durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 50c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 65c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 70c

Pred. Peter Flaming (genoß seine Jugendzeit in Schordau) wurde vorige Woche nach dem Bethesda Hospital in Göffel übergeführt. Seit Abscheiden seiner Frau vor einigen Jahren fühlte er sehr einsam als 86-jähriger. Diese vertreibt er sich durch Sprüche und Bibelabschnitte, sowie Lieder, deren er eine ganze Menge im Gedächtnis hat, was ihm dann Erquickung und selige Stunden bereitet. Neben Erkrankung hat er auch sein Augenlicht verloren. Letzte Nachricht, daß es etwas besser mit ihm sei.

Großmutter Klaas (Buller) Wall, die älteste Person in der Ortschaft die ihre Jugendzeit in Paulsheim verlebte, leidet an Asthma und andern Altersgebrechen. Sie ist oft sterbenskrank, hat sich bis jetzt noch immer wieder erholt. Ist mit einem lebhaften Geist begabt. Sie liebt Besuch und verlangt dann vielfach, daß mit ihr gebetet werde.

Hier im Städtchen wohnen so an 15 Achtziger, wovon, wie aus obigen ersichtlich, mehrere krank sind und uns daran erinnern, daß das Zelt, unser Haus bald abgebrochen werden wird. Ob aber auch unsrer äußerer Mensch zu Grunde geht, so wird doch der innere erneuert Tag für Tag. Und wenn er abgebrochen wird, wissen wir, daß unser ein neuer Leib, ähnlich dem Leibe der Herrlichkeit Christi, wartet.

Mit Gruß

C. H. Friesen.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädliche, doch zuverlässige Homöopathische Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne den Glaubensartikeln zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Unsere Kindererziehung.

Lukas 18, 16: **Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.**

Die Geschichte in Lukas 2, 41—52 handelt von der Wanderung des zwölfjährigen Jesus-Knaben zum Tempel in Jerusalem, wo er sich vollständig in dem wußte und fühlte, was seines Vaters war, und wo er als Sohn von Rechts wegen hingehörte. Wir würden sagen, er habe sich im Tempel Gottes ganz zu Hause gefühlt.

Wir sind geneigt, dieses sein Bewußtsein und Gefühl allein seiner wunderbaren Geburt vom Vater voller Gnade und Wahrheit zuzuschreiben, und wir haben wohl auch guten Grund dafür. Aber in unserem Text macht der Herr Jesus die Kluft zwischen ihm selbst als Kind und den anderen, nach dem Fleisch geborenen Menschenkindlein doch viel kleiner, als wir sie uns denken. Auch ihrer ist das Reich Gottes und darum ja auch das Reich des Vaters, und ihr Bruder ist Jesus Christus, zu dem sie von Rechts wegen gehören, und wer ihnen wehrt, zu ihm zu kommen, der begeht ein großes Unrecht, — ein Unrecht, für welches sich die Jünger Jesu eine sehr ernste Rüge zuziehen.

Wir stehen zu dem Dogma von der Erbsünde, und das ebenfalls mit sehr gutem Recht, denn es steht geschrieben: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch", — und wo wir als Eltern oder Lehrer mit der Erziehung von Kindern zu tun haben, da erfahren wir es nur zu oft und nur zu unwiderleglich, „daß Fleisch und Blut nicht das Reich Gottes ererben können". Es gilt ein ganz ernstes Ringen nach dem Reiche Gottes, und auch die Kinder schon müssen in dieses Ringen eingeführt werden, weil auch ihr Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht einfach ohne Mühe und Schweiß ererben kann.

Aber wir Eltern und Erzieher, die wir unsere Kleinen so innig lieben, geben uns oft gar nicht Rechenschaft darüber, daß es gerade ihre kindliche Unschuld ist, die in uns die warmen Gefühle für sie erzeugt, — also die Tatsache, daß die Schuld noch nicht zwischen sie und das Reich Gottes getreten ist, und sie sich jedes Dinges so von Herzen freuen können, weil kein Ding auf Erden so klein ist, daß es nicht die Liebe, d. i. die Kraft des Gottesreiches, das Wesen Gottes, tragen und vermitteln könnte. Daß diese kleinen, unschuldigen Kindlein sich in der Liebe so zu Hause wissen und fühlen, — sogar in unserer Liebe, die so viele Mängel und Schwächen hat, — gerade das macht uns diese Kinder so liebenswert, und wir tun nichts lieber, als sie in unsere Arme schließen und an unser Herz drücken.

Ja wahrlich, ihrer ist das Reich Gottes trotz der Erbsünde, und wenn sie den Wert ihres großen Besitztums noch nicht mit dem Verstande begreifen können, so fühlen sie ihn doch ganz bestimmt und empfinden es schmerzlich, wenn etwas zwischen sie und das Gottesreich tritt, in dem sie zu Hause sind.

Da ergibt sich denn für Eltern und Erzieher die alte, grundlegende Regel der Kindererziehung von selbst und sie ist so einfach, daß auch die Toren nicht irren können. Jesus hat sie in die einfachen Worte gefaßt: „Laßt sie!"

So viele Erzieher sind in dem Wahn, erziehen bedeute verbieten und nicht lassen, wornach den Kindern das Herz steht. Sie urteilen dabei nach ihren eigenen alten, eingetrockneten, zusammengeschrumpften, harten Herzen und meinen, alles was nicht gerade diesem ihrem Herzen entspreche, sei Sünde und müsse bekämpft werden. Sie wollen haben, die Kinder sollen sich so geben, wie es den Alten zukommt, und weil die Kinder das einfach nicht können, verbieten sie was ihnen eigen ist und ihnen zukommt.

Es muß ja zugegeben werden, daß das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf, und daß es auch bei dem Kinde schon manches zu bekämpfen und zu beschneiden gilt. Wir sollten jedoch nicht vergessen, daß das Böse, das die Kinder so früh schon von ihrem Gottesreich zu trennen sucht, ihnen etwas Fremdes ist, und daß wir auch hier das Böse durch das Gute überwinden müssen, wenn wir es überhaupt überwinden wollen, d. h. in diesem Fall, ihnen so viel Gutes bieten, daß es das Böse verdränge auch ohne unser immerwährendes Verbieten. Es wird sich im Kampf wider das Böse im Kinde immer besser bewähren, wenn wir viel bieten, als wenn wir viel verbieten.

Jesu Eltern waren sehr einfache Leute und haben jedenfalls herzlich wenig um den theologischen Hader gegeben, wie er die Gemüter ihrer Zeit erregte. Sie gingen in den Tempel als in Gottes Haus und suchten und fanden Gott darin, und das sah ihr Sohn und folgte ihnen und fand in höherem Masse, was sie gefunden hatten. Sie lasen die Heiligen Schriften als Gottes Wort und suchten Gottes Willen daraus zu erkennen. Das sah ihr Sohn und tat, wie seine Eltern taten und erkannte den Willen seines Himmlischen Vaters klarer, als seine Eltern ihn erkannt hatten.

Diese schlichten Leute in ihrer einfachen Ehrlichkeit ließen ihren Sohn zu Gott kommen, indem sie das Gottesreich und seine Herrlichkeit in erster Linie für sich selbst suchten, sehr wahrscheinlich ohne bewußte erzieherische Absichten dabei zu haben. — Maria behielt alle die großen, unverstandenen Worte und bewegte sie in ihrem Herzen und ist dadurch das große Vorbild nicht nur aller Zöglinge sondern auch aller Erzieher geworden.

So viele unserer Eltern sagen sich erst dann, daß sie fromm sein müssen, wenn sie um ihre Kinder besorgt werden, weil sie merken, wie sich in denselben Untugenden regen, die für sie verderblich werden müssen. Sie merken erst jetzt, daß sie ihren Lieblingen den Weg zum Vater nicht vorgewandelt und die Liebe zu Gottes Wort und Willen nicht vorgelebt haben, — und nun sind auch ihre Kinder der Gemeinde und dem Vaterherzen Gottes entfremdet. Nun wollen die Eltern das wieder gut machen, indem sie ihre Kinder dazu „anhalten", zur Kirche zu gehen, oder indem sie jetzt erst, nur um ihrer Kinder willen Familienandachten einführen, deren sie für sich selbst nie bedurft haben. Nebenbei laufen sie in der Welt herum und jammern über die Verdorbenheit der Jugend. Aber das ist nun alles zu spät. Die Kinder sehen zu genau und mißtrauen der Sache. Warum sollten nun gerade sie mit einmal durch das gerettet und zurückgebracht werden, was ihre Eltern für sich nie gebraucht haben? — Warum sollten sie nun mit einmal etwas stützen und fördern helfen, Kirche oder Gemeinde, wofür ihre Eltern nie ein warmes Herz hatten? Eltern und Erzieher, denen die Gemeinde nie mehr war als ein Mittel, den äußeren Schein zu wahren und vor der Gesellschaft als fromm und gut zu gelten, sollen doch ja nicht glauben, sie könnten ihre Kinder für dieselbe als für etwas Höheres und Schöneres begeistern.

Und wir wissen, daß unsere kleinen, unschuldigen Lieblinge in ihrem Gottesreich so selig waren, daß dadurch sogar unser leeres Herz so oft mit Seligkeit erfüllt wurde, und es schmerzt uns so, sehen zu müssen, wie unseren Kindern das Gottesreich Stück um Stück entrissen wird, wie sie dadurch selbst so unglücklich werden und auch uns dadurch so unglücklich machen.

„Ja", sagen wir dann wohl mit Bedauern, „die kleinen Kinder treten den Schoß aber die großen das Herz" und merken vielleicht nicht einmal, wie töricht sich das in dem Munde derer ausnimmt, die weder für ihr eigenes noch für ihrer Kinder Herz jemals Sorge trugen, bis es zu spät war und sie sich nun nur noch durch das beleidigt fühlen können, was sie selbst verschuldet haben. So viele bedenken nicht, daß sie durch ihre eigene Kälte dem Schönsten gegenüber auch ihre Kinder davon zurückhielten, Riegel um Riegel vorschoben und sie nicht zu dem kommen ließen, wornach ihr Herz verlangte. — Zwar erschrecken sie jetzt vor den Folgen, erkennen aber immer noch nicht bis auf den Grund die Ursachen, die in ihren eigenen Unterlassungen liegen.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht."

Würden wir diese Weisung Jesu beherzigen, so würden wir viel weniger Enttäuschungen in unserer Jugenderziehung erleben. Es ist doch eine Wahrheit, die jedermann erkennen und zugeben muß, daß man mit einem Stück Eis niemanden erwärmen kann. Nur wenn d. Herzen d. Erzieher für ihre Ideale brennen, werden sie auch ihre Zöglinge dafür erwärmen und begeistern können.

Also Ihr Erzieher alle! — Wollt Ihr Eure Zöglinge begeistern, so werdet vor allen Dingen erst einmal selbst voll Geistes! Wollt Ihr die Herzen der Kinder für das warm machen, was Ihr nun doch als das Beste für sie erkennt, dann laßt vor allen Dingen Eure eigenen Herzen von Jesu Christo umwandeln und erwärmen, daß sie wieder jung, weit, weich und inhaltsschwer werden. Gott hat verheißen, er wolle sogar steinerne Herzen aus der Menschenbrust reißen und fleischerne, empfindsame dafür geben. Wievielmehr wird er unsere alten Herzen wieder jung machen, daß wir unseren Liebsten wirkliche Wegweiser zu Gott werden können! Um unserer Untüchtigkeit willen würde uns der Staat ja als Untauglichen das Recht, andere erziehen zu dürfen, einfach absprechen. Gott aber macht aus Untüchtigen Tüchtige und segnet ihre Arbeit und macht gut, was sie verfehlt haben. Menschlicherweise wäre für uns keine Hoffnung mehr, aber bei Gott ist kein Ding unmöglich, und alle Erizeher, besonders aber alle Eltern, die Kindererzieher bleiben müssen, sollten heute noch und immer wieder ihre Herzen in den Jungbrunnen der Gottesliebe versenken lassen, damit ihnen und ihren Kindern das Heil werde, damit sie zu Jesu kommen und ihre Kinder zu ihm kommen lassen.

Die Jünger waren erwachsene Menschen. Sie hatten von Jesu gelernt und hätten billig zum Reiche Gottes gelehrt sein sollen, glaubten vielleicht auch, daß sie es waren und die Kinder und ihre einfältigen Mütter belehren müßten. Und gerade in dem Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit wehren sie den Kindern, zu Jesu zu kommen.

Es gibt böse Menschen, die den kleinen Kindern Aergernis geben und sie mit teuflischer Lust so früh wie möglich in den Schmutz der Sünde zu zerren suchen. Ihnen hat der sanfteste aller Lehrmeister und Richter das Urteil dahin gesprochen, daß es ihnen besser wäre, es würde ein Mühlstein an ihren Hals gebunden und sie im Meere ersäuft, wo es am tiefsten ist, damit sie ja nicht mehr an die Oberfläche auftreiben. Von ihnen wollen auch wir nicht weiter sprechen.

Aber der Herr Jesus hat mit seinen Jüngern ein ganz ernstes Wort über Kindererziehung zu sprechen, — also mit denen, die mit ihm durch Dick und Dünn gegangen sind.

„Ihr wehrt", — weil Ihr meint, Euer Heiland hätte Wichtigeres zu tun, als sich mit Kindern abzugeben. Jesus hatte ja eben seine Auseinandersetzungen mit den Obersten des Volkes, und große, einflußreiche Leute bedurften der Belehrung des Meisters. Was sollten da nun noch die kleinen, unbedeutenden Kinder?

Die Erwachsenen, die sich um Jesus drängten, bedurften auch seiner, und er hat keinen abgewiesen, der zu ihm kam. Aber diese Großen waren dem Grabe viel näher als die kleinen Kinder.

Man sagt, in den Kindern liege die Zukunft des Staates und so ist es. Aber auch die Zukunft des Gottesreiches liegt in den Kindern, und das hat niemand so klar erkannt als Jesus. Wehe dem Staat, der die Kinder dem Gottesreiche entreißt! Er bindet sich selbst die Rute, die ihn bald schlagen wird, und legt sich selbst die Schlinge um den Hals, in der er ersticken wird, — noch ehe die gegenwärtige Generation zu Grabe getragen ist. Aber auch die frommen Leute dürfen in ihrem krankhaften, übertriebenen Selbstbewußtsein nicht wehren. Dem Judenvolk mag es so erschienen sein, als sei der Tempel für Priester, Geldwechsler und Viehhändler da. Gott aber ließ ihn bestehen für einfältige Gemüter wie Zacharias und Elisabeth, Joseph und Maria, Simeon und Hannah, und wer sonst noch fromm auf den Trost in Israel wartete. Jene Bedeutenden aber brachten es dahin, daß von dem ganzen Tempel schließlich nicht mehr ein Stein auf dem anderen blieb.

Was will uns das sagen?

Nicht mehr, als im Vorhergehenden schon gesagt ist. Mit unserer Kälte stehen wir unseren Kindern im Wege zu ihrem Heil und lassen sie nicht zu Jesu kommen. Mit unserer theologischen Wichtigtuerei wehren wir ihnen direkt und stoßen sie ab, und wenn wir diesen Talar nicht abstreifen und werden wie die Kinder, dann werden wir weder selbst in das Reich Gottes kommen, noch irgend jemand hineinführen können.

Kinder kann man nicht in das Reich Gottes schicken. Man kann sie darin belassen. Man kann sie auch bei der Hand nehmen und mit ihnen zusammen eingehen. Aber man muß dann auch dafür sorgen, daß ihnen das nicht zuwider werde, wofür wir sie haben möchten. In Kirchen, die nur den Boden für theologischen Hader und andere Zerwürfnisse abgeben, werden unsere Kinder und jungen Leute nie gerne gehen.

Gott wolle uns Erwachsenen gnädiglich unsere Sünden vergeben und uns zu solchen Menschen machen, die als selbst gesegnete auch anderen zum Segen werden! Amen!

Jacob H. Janzen.

Reedley, Calif.

Der Sommer kommt, und wir planen schon sehr, und sobald die Wege uns in Canada hinein lassen, wollen wir los legen. Ob wir anfangs April schon hinein können, daß heißt, bis wir bis zur Grenze kommen etwa Mitte April. Wir fangen dieses Jahr in Coaldale an und endigen mit Winnipeg, und das darf etwa nach der Mitte oder Ende Juli Monat sein. Aber wie lange wir uns dann, nach dem wir alles in Canada beendigt haben, noch in Winnipeg aufhalten können, ist so eine Frage, und wird sich sehr nach unseren Kräften und wie die fernere Arbeit drängt, richten.

In Liebe

F. J. und Agnes Wiens.

Bericht

vom „Heim für unsere harmlose Nervenkranke".

„Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügel wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden" Jes. 40, 29.

Seitdem ich den letzten Bericht vom Heim veröffentlichte ist ein Jahr verflossen. Manche schwere, aber auch erfreuliche Erfahrungen haben wir in dieser Zeit machen dürfen. Zu den Erfreulichen gehört auch die, daß sich die Zahl der Spender im verflossenen Jahre bedeutend gemehrt hat. Wir wollen daraus schließen, daß das Interesse für diese Sache gestiegen ist. Ein Missionar meinte bei einem Besuch, daß alles was wir brauchten, sei das Interesse unseres Volkes für dieses Werk. Wir hoffen, daß es da ist, nur daß es vielleicht noch nicht genügend geweckt worden ist. Möchten diese Zeilen das Ihrige dazu beitragen.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind folgende Spenden eingelaufen:

M. B. Gem., Kitchener	36.30
Jac. Schellenberg (priv. ges.)	2.00
Schwesterverein, Hesper	10.00
Gruppe in Hespeler	21.31
J. Braun, Waterloo	5.00
Ungenannt	2.00
Chor der M. B. Gem., Vineland	11.11
J. Schellenberg (geleg. gesammelt)	3.00
M. B. Gem., Vineland	12.47
M. B. Gem., Kitchener	32.00
Schwesternverein der M. B. Gem., Kitchener	42.40
Ag. Klassen, Kitchener	10.00
Durch Br. P. Petkau, St. Catharines (unbek.)	5.00
Lydia Regehr, Minneapolis	5.55
Gruppe Hespeler	25.00
M. B. Gem., Niagara	50.00
M. B. Gem., New Hamburg	3.40
H. Friesen, Griswold, Man.	2.00
M. B. Gem., Prt Rowan	20.00
M. B. Gem., Port Rowan	20.00
Ag. Klassen, Kitchener	10.00
Ridieger, Kitchener	2.00
Jugendverein M. B. Gem., Vineland	15.15
Schwesterverein M. B. Gem., Vineland	35.00
Klassen, Vineland	1.00
Fr. Klassen, Vineland	5.00
Total	$391.69

Möchten bei dieser Gelegenheit noch einmal allen Spendern unseren herzlichsten Dank aussprechen. Auch möchten wir denen danken, die da versuchten durch Gesang und Geschenke Freude ins Heim hinein zu tragen. Der Segen wird nicht ausbleiben.

Vor etlicher Zeit ruft mich einer unserer Patienten in sein Zimmer und bittet: „Sagen Sie doch bitte K. J., daß ich noch nicht vergessen habe was er mir vor einem Jahr zu Weihnachten schenkte." „Und was war es denn"? fragte ich ihn. „Ein halbes Pfund Chalwa und einen Spruch," gab er zur Antwort und sagte dann den Bibelspruch her. Wenn nun ein Geisteskranker eine ihm erwiesene Liebestat für ein ganzes Jahr nicht vergessen hat, sollte unser himmlischer Vater es vergessen, was wir einem dieser Aermsten tun als sei es ihm getan? „Wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben" Matth. 10, 42.

Wir brauchen aber nicht nur Spender, sondern auch einen starken Hinterhalt von Betern. Es war uns sehr aufmunternd, das eine Schwester uns schreibt, daß sie in ihrem Verein auch uns in's Gebetsprogramm aufgenommen hatten. Würden das auch noch andere Vereine tun wollen?

Gegenwärtig sind es 6 Kranke denen wir dienen dürfen.

Letzten Herbst haben wir eine Zentralheizung einrichten dürfen, wofür wir dem Herrn sehr dankbar sind. Es erleichtert die Arbeit und gibt uns die Möglichkeit mehr Kranke aufnehmen zu können.

Unser Wunsch und Gebet ist, daß den Armen geholfen und der Name des Herrn gepriesen werde. „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" Matth. 5, 16.

Grüßend und der Fürbitte empfehlend

M. und H. Wiebe,
R. R. 1, Vineland, Ont.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I — Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.

Bd. I, broschiert, anstatt 50c	.35
Bd. II, " " $1.25	$1.00
Band I und II (broschiert) zusammen	$1.25

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Besondere Bekanntmachung!

Eine Anzahl Anfrage werden erhalten über Hasenfälle. Dieses soll allen unseren Freunden zur Nachricht dienen, daß die Fälle von „Bush Rabbits" und „Jack Rabbits" eine große Nachfrage finden werden mit höheren Preisen als letztes Jahr. Schreiben Sie um volle Auskunft und um „Schipping Tags."

Alle ungegerbten Fälle werden auch eine größere Nachfrage finden zu bedeutend höheren Preisen.

Für einen rechten Handel, schikken Sie alle Ihre rohen Fälle, Häute, Pferdehaare usw. an uns, und werden Sie einer der Tausenden zufriedenen Versender.

AMERICAN HIDE & FUR CO., LTD.
157-159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.

Aus dem Leserkreise.

East Petersburg, Pa.

Nachdem der Herold eingegangen, ist die Rundschau um so wichtiger für die alten Leute Möchte die Rundschau in dem Geiste, wie sie jetzt ist, erhalten bleiben.

Mit brüderlichem Gruß

J. Willms.

Holmfield, Man.

Möchte mal wieder meinen Lieben in der Ferne durch die Rundschau bekannt geben, daß ich nach 4-monatlichem Aufenthalt in Ontario, wieder in Manitoba bin. Scheiden ist ja unser Los, Wiedersehen unser Trost. Ich mag nicht allein reisen, da bot sich mir wieder schöne Gelegenheit, mit einer Schwester Kätie Hübert in Gesellschaft nach Winnipeg zu fahren. Wir fuhren den 18. Februar von Port Rowan bewegten Herzens los. Als wir eine Strecke gefahren, sahen wir uns Gottes schöne Natur an. Die großen Gärten mit den schönen Aepfelbäumen, sahen 11 Buschhasen übers Feld laufen, um einen Baum eine Schaar Rebhühner versammelt, dann die hohen Berge, die tiefen Täler, viel Bäume und Strauchwachsen, große Steine und das Wasserrauschen. Als wir gegen die große Stadt Hamilton kamen, fuhren wir hohe Berge entlang und so konnten wir von oben die Stadt, die schon beleuchtet war, sehen. Ich mußte an Ninive denken. Es lebt ja dort manche Menschenseele, die nichts von Gott ihren Schöpfer weiß. Ich sah auch die kahlen toten Bäume. Die sagten mir sterben und vergehn. Ich wurde an Psalm 104 erinnert und dachte an den 33. Vers: „Ich will dem Herrn singen mein Leben lang, und meinen Gott loben, so lange ich bin", und in der Ewigkeit Fortsetzung machen. Dem Lob, Ehre, Dank und Anbetung bringen, der mich erkauft hat mit seinem Blut. Wir kamen den 20. Februar hier in Winnipeg an, wo wir erwartet und abgeholt wurden. Ich habe in Ontario von den Geschwistern viel Liebe und Segen hinnehmen dürfen, so auch hier in Winnipeg und Kildonan manche liebe Geschwister getroffen und Römer 1, 12 erfahren, das ist, daß ich samt euch getröstet würde durch euren und meinen Glauben, den wir untereinander haben. Ich befehle meine Wege dem Herrn und hoffe auf Ihn, Er wird's wohl machen. Ich will so der Herr will, und ich lebe, von hier nach Holmfield fahren, wo ich bei meinen Kindern Joh. Schellenberg so lang bleiben will, wie es mein Herr für mich bestimmt hat.

Helena Redekop
c/o J. J. Schellenberg,
Box 23, Holmfield, Man.

Vineland, Ont.

Am 15. Februar war Br. David Töws in unserer Mitte. Er hielt uns eine ernste Ansprache über Joh. 7, 11—18.

Am 22. Februar feierten wir das Begräbnis des Bruders Jak. Unrau, der im Westen im Sanatorium nach 12-jährigem Leiden im Alter von 37 Jahren im Herrn entschlafen ist. Br. David Thielmann sprach über 1. Mose 12, 1—6: „Du sollst ein Segen sein". Br. P. Görtzen sprach über 1. Petri 1, 24—25 und 1. Thess. 4, 13—14. Abends diente die Jugend beider Gemeinden mit einem Programm, das Br. Korn. Neufend, Winkler im Laufe der Woche eingeübt hatte. Das beste Stück war wohl die Abenglocke in russischer Sprache. Es weckte bange, weh'mütige Gedanken in den Herzen der älteren Zuhörer. Die englischen Lieder waren wohl mehr für die jungen Zuhörer. Br. Korn. Neufelds Mahnung nicht mit geteiltem Herzen zu arbeiten hat wohl vielen zum Nachdenken gedient. Er sprach besonders für die Sänger. Es sollte niemand aus Ehrgeiz oder Freundschaftshalber in den Chor eintreten, denn die Folgen der Arbeit mit geteiltem Herzen sind Mißerfolg, hindert im Fortschritt, benimmt die Freudigkeit, Unbeständigkeit im Besuchen der Uebstunden. Montag war Br. H. S. Voth von Winkler in unserer Mitte. Er sprach über Hesekiel 16, 1—6 über Gottes großen Gnadenakt an der Menschheit. Er erinnerte an unseren Ursprung und was der Herr aus uns gemacht. Sonntag passierten hier zwei Unglücksfälle. Br. Hermann Isaak wurde von einem Auto angefahren. Geschw. Peter Görtzens fuhr von hinten ein Bus ans Auto, beschädigte dasselbe ziemlich. Die alte Großmutter, Schw. Görtzen und Tochter Tina, die hinten saßen, haben an den Folgen zu leiden.

Dienstag abend machte Br. P. Görtzen die Einleitung mit einer kurzen Ansprache über Psalm 94, 17—19. Br. H. S. Voth, Winkler zeigte uns an Hand von Mark. 14, 28—34 wie Menschen bis ans Reich Gottes gebracht werden können. Durch die Verkündigung des Wortes Gottes; durch den Einfluß der christlichen Familie und durch die Fürbitte.

Mittwoch abend diente Br. Hermann Voth in der Einleitung mit Joh. 7, 37—38. Br. H. S. Voth lud alle ein mitzureisen, wie Moses seinen Schwager einlud. 4. Mose 10, 29—36.

Wir haben jetzt ziemlich Schnee, der nicht recht tauen will. Am 28. Februar und 1. März haben wir unsere biblische Besprechung. Thema Joh. 17.

K. Janzen.

Speedwell, Sask.

Wünsche Euch Glück und Gottes Segen in Eurer Arbeit und sende hier das Reisegeld für die Rundschau und Jugendfreund. Sind bis jetzt noch gesund und wünschen selbiges auch allen gewesenen Orenburger, die uns bekannt sind, auch Gerhard G. Klassen, Manitoba. Wer von uns etwas wissen möchte, schreibe uns, ich werde jeden Brief beantworten. Ich bin die Tochter von Daniel Knelsen, Nr. 8, Tina.

Dan. A. Wiebe.

Max, N. D.

Wir lesen noch immer gerne die Rundschau und können auf solche Weise mit vielen unsern Freunden und Verwandten und besonders mit unsern Geschwistern in Christo, sowie Kollegen der Chortitzer Nachricht von dem Tode meines l. Freundes und Bruder in Christo, sowie Kollegen der Chortitzer Zentralschule J. J. Klassen, hat uns tief ergriffen. Der Tod seiner Heiligen ist wert gehalten vor dem Herrn.

Im November und Dezember letzten Jahres machte ich eine längere Reise per Bahn und besuchte unsere russischen Geschwister in Mexico und in California. Doch habe ich nicht Zeit und vielleicht hat die Rundschau auch nicht viel Raum für Berichte.

Es sind nun schon über fünf Jahre seit wir auf dieses Missionsfeld zogen. Wir bedienen hier sechs russische Gemeinden. Ich mache durchschnittlich 30 000 Meilen das Jahr, predige ungefähr 300 mal und besuchte viele in den Heimen und in Hospitälern. Nun hat der Arzt mir geordnet, wenigstens die Hälfte meiner Arbeit aufzugeben, da mein Herz etwas angegriffen ist. Somit planen wir zu wechseln, wissen aber noch nicht wohin. Der Herr wird uns sicherlich den rechten Platz zeigen. Ihm vertrauen wir.

Leider mußte ich auch die Radioarbeit für zwei Monate aufgeben, eben aus dem Grunde, weil meine Gesundheit es mir nicht erlaubte. Nun haben wir im Sinne, so der Herr will, wieder mit dieser Arbeit zu beginnen und zwar jeden Sonntag morgen um 8—9 Uhr Central War Time über die Station K. L. P. M. Minot, Nord Dakota — 1390 kilocycles. Da ich nicht so viel reisen soll und weil es von uns bis zur Station 28 Meilen ist, so werden wir vorläufig das Programm auf Platten bringen in unserm Heim auf unserer eigenen Maschine, und auch in drei Sprachen, wie sonst: Russisch, Englisch und Deutsch. Unser erstes Programm soll am 1. März von 8 bis 9 Uhr morgens kommen (Central War Time). Willst Du so gut sein und dieses in der Rundschau bekannt machen? Danke!

Mit herzlichem Brudergruß
Dein in Christo, G. Schröder.

Alexanderwohl—Hillsboro, Kans.

Will mal wieder dem werten Editor und Lesern etwas mitteilen. Dies Jahr fing mit kaltem Wetter an. Wohl ein jeder wird gefragt haben, was wird uns dies Jahr bringen, Freude oder Leid? Und bis jetzt ist schon ein manches da, was nicht Freude bringt. Doch wir haben Gottes Wort, die Quelle des Lebens, da finden wir den rechten Weg. In der Welt sieht der Weg recht dunkel, und wir finden uns nicht durch. Der Herr nimmt noch viele zu sich, aus dieser Trübsalszeit. Die letzten Tage im Dezember nahm der Herr noch zwei schwerleidende liebe Seelen zu sich. Das erste die liebe Tante Maria Ediger. Sie stand im 92. Lebensjahr. Ihr langes Leben war reich an Erfahrungen, und hielt treu, und fest am lieben Heiland, der sie nie verlassen hatte. Und wie sie einst sagte: Die Welt ist nicht mehr meine Heimat. Ich bin noch hier, aber dort lebe ich. Den 31. war ihr Begräbnis. Die Hausfeier war bei Geschw. Peter Gräws. Aelt. P. H. Unruh leitete sie. Da waren noch recht viele gewesen. Auch ihre Kinder aus zweiter Ehe, bei dem schlechten Weg und Wetter. Dann ging es zur Kirche. Zu Anfang wurde gespielt „Näher mein Gott zu dir". Dann sang die Versammlung „Einen Tag im Himmel leben" (Gesangb. 556). Pred. C. C. Wedel machte die Einleitung mit ein Psalm, betete und nahm zum Text Psalm 119, 19: „Ich bin ein Gast auf Erden". Er hielt die Leichenrede. Dann sang ein Männerquartett: „Seh'n wir uns an jenem Strande". Pred. C. N. Hiebert sprach dann über Ebr. 11, 13: „Diese alle sind gestorben im Glauben". Das Quartett sang dann: „Wie schön muß der Himmel sein". Dann las Aelt. P. H. Unruh das Lebensverzeignis vor. Werde einiges davon erwähnen.

Geboren den 12. September 1850 im Dorfe Pordenau, Rußland. Den 2. Juni 1870 in den Ehestand getreten mit Heinrich Friesen. Hatten 3 Kinder die in 6 Wochen alle starben. Im Jahre 1875 ausgewandert nach Amerika. (Mit diesem Gatten besuchten sie noch einmal ihr altes Vaterland). Im Jahre 1912 starb ihr erster Gatte in Medford, Oklahoma. Im Jahre 1914 trat sie mit Jakob Ediger in den zweiten Ehestand und übernahm 9 Kinder. Eine Tochter Maria hatte sie, welche sie sich als 3-jähriges Kindlein angenommen hatte. Frau J. D. Enns, ihre Tochter von Calif. kam den beschwerlichen langen Weg bei Winterzeit um ihre Mutter noch einmal zu sehen. Ihre 2 großen Töchter kamen auch mit. Drei Kinder haben die liebe Großmama schon nicht mehr sehen können. Bei meinen Geschwistern P. Gräws ist sie 9 Jahre gewesen. Sie hatte da ein Witwenstübchen. Aelt. P. H. Unruh sprach über den 23. Psalm, Zum Schluß sang die Versammlung: „Im Herrn entschlummert, selige Ruh". Begraben wurde sie in Medford, Okla., wo die Leiche hingebracht wurde. Da war noch einmal ein Begräbnis. An diesem Begräbnistage starb im Gössel Hospital (wo auch Tante Ediger starb) die Gattin des Aelt. P. P. Buller. Sie hat wohl 2 Jahre im Gössel Hospital gelegen, wo ihr die beste Pflege zuteil wurde. Der Vater im Himmel rief auch dieser teuren Seele zu: „Komm heim, mein Kind, du hast genug gelitten." Auf diesem Begräbnis konnte keiner von uns sein.

Den 8. Februar 1942 starb im Gössel Hospital Br. Pet. Schmidt, früher Kleefeld, Rußland. Es werden wohl noch solche da sein die mit ihm in Kleefeld die Schule besucht haben. Ja, wo ist die Zeit? Seine Gattin war krank, und ihnen war bange um ihre Genesung. Da mit einmal rief der Herr ihn, in recht kurzer Zeit. Es war recht schwer, die Gattin krank und das Wetter so kalt. Doch der Herr half auch da hindurch. Den 11. war sein Begräbnis in der Alexanderwohl Kirche, deren Gemeindeglied er war.

Den 19. starb im Gössel Hospital Witwe Corn. Voth. Diese Schwester hat auch lange leiden müssen, hat ihre Leiden aber geduldig getragen. All diese erwähnten wurden schwer krank zum Hospital gebracht. Haben hier einen guten Arzt Dr. U. K. Ratzlaf, dem alten Aelt. A. Ratzlaf sein Großsohn. Er und die lieben Schwestern tuen alles was sie an den Kranken tun können. Doch es geht so, wie der Herr es beschlossen hat. Den 22. war ihr Begräbnis, auch in der Alexanderwohl Kirche, deren Glied sie war. Alt geworden 82 Jahre und 6 Tage.

Den 3. Februar starb in Newton Daniel Buller, Sohn von H. Buller. Er gehörte auch zu unserer Gemeinde. Das Begräbnis fand in Newton statt. Er hat lange und schwer gelitten am innerlichen Krebs. Auch von ihm konnte es heißen: „Endlich kommt er leise", denn sein Ende kam noch unverhofft und schnell. Der Arzt u. die Schwestern hatten noch eine schwere Zeit erwartet.

Den 8. war in unserer Kirche Missionar P. A. Penners ihr Begrüßungsfest. Das Fest war sehr schön, und Geschw. Penners tief gerührt. Ansprachen hielten Aelt. P. H. Unruh über Psalm 150. Dann sang der Chor: „Also hat Gott die Welt geliebt". Pred. C. C. Wedel sprach über 1. Kor. 15, 10: „Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin". Dann sang ein Mädchenchor 2 Lieder. Dann sprach Pred. J. J. Bauman. Der Männerchor sang dann ein Lied. Aelt. P. H. Richert sprach über Josua 23, 14: „Es hat nicht an ein Wort gefehlt, an all dem Guten, das der Herr geredet hat". Lehrer H. Schmidt sang mit seiner Kinderschar 2 Lieder, das letzte in jüdischer Sprache, was Missionar Penner hier vor 20 Jahren in der Kirche die Kinder lehrte. Das muß ihnen doch heimatlich geklungen haben! Dann las die Gattin von B. B. Neuman (unsre vorige Oberin im Gössel Hospital) ein Gedicht von ihrer Arbeit dort in Indien, und überreichte ihnen ein Geschenk von den Nähvereinsschwestern, welches aus einem Dinner Set bestand. Da sprachen Penners gerührt ihren Dank aus. Und weil ihnen von den Geschenken nur etwas gereicht wurde, sagte Aelt. Unruh ihnen, daß das übrige für

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

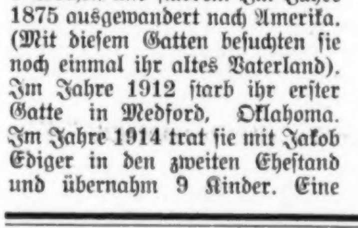
A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Kopfschmerzen?

FORNI'S
Alpenkräuter

ist die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin, die seit über 5 Generationen von Leuten gebraucht wird, die an: funktionaler Hartleibigkeit leiden; sowie an Nervosität, Verdauungsstörungen und verstimmtem Magen, Kopfschmerzen, Schlaf- und Appetitlosigkeit, wenn diese Beschwerden auf fehlerhafte Verdauung und verzögerte Ausscheidung zurückzuführen sind. Warum leiden Sie noch länger? Warum schleppen Sie sich mit einem unbehaglichen übervollen Gefühl herum? Warum fühlen Sie sich miserabel und entmutigt mit blasser Gesichtsfarbe, üblem Mundgeruch und belegter Zunge? Prominente medizinische Autoritäten sagen, daß diese Symptome oftmals mit funktionaler Hartleibigkeit zusammenhängen. Alpenkräuter wird nicht aus synthetischen Chemikalien hergestellt. Es ist eine Medizin, die aus besonders auserlesenen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen, welche die Natur erzeugt, hergestellt wird. Alpenkräuter wirkt sanft und milde und hilft der Natur, richtige Verdauungs- und Ausscheidungstätigkeit wiederherzustellen. Es reguliert den Stuhlgang und bringt Ihnen die Linderung, die Sie sich so sehr gewünscht haben. Alpenkräuter mag gerade die Medizin sein, die Sie brauchen—kaufen Sie noch heute eine Flasche und sehen Sie, ob es Ihnen nicht zur Gesundheit verhilft, an der Sie sich rechtmäßiger Weise erfreuen sollten.

Spezial Angebot—Bestellen Sie heute!
Um Sie mit unserer Medizin bekannt zu machen, werden wir Ihnen eine 2-Unzen Flasche Forni's Heil-Oel Liniment und eine 2-Unzen Flasche Magolo umsonst zur Probe mit einer Bestellung auf Alpenkräuter senden.
☐ 11 Unzen Flasche Forni's Alpenkräuter — $1.00 portofrei (2-Unzen Proben umsonst).
☐ 2 reguläre 60¢ Flaschen Forni's Heil-Oel Liniment — $1.00 portofrei.
☐ oder beide Medizinen für $2.00, portofrei.
☐ Per Nachnahme (C. O. D.) zuzüglich Gebühren.
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. DC178-56M
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.



Waffeleisen, mit feinem Muster, daher dünne Waffeln. Auf jedem Waffeleisen in deutscher Sprache eine Anweisung, wie der Teig für schmackhafte Waffeln vorzubereiten ist. Die Waffeleisen sind 8½ Zoll im Durchmesser. Gewicht 10 Pfund.
Preis, f.o.b. Winnipeg $1.75
Preis, f.o.b. Edmonton $1.90

Bestellen Sie von:
STANDARD IMP. & SALES CO.
78 Princess St., WINNIPEG, MAN.
9851 Jasper Ave., EDMONTON, ALTA.

Erna Hartman
Electrotherapist

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden. Ausgestattet mit modernsten Apparaten, bin in der Lage, meine Tätigkeit auf ein weites Behandlungsfeld auszudehnen.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

OFFICE: 204 COLONY ST., WINNIPEG — Ph. 34 584

Zimmer
mit Kost, oder ohne.
835 McDermot Ave., Wpg.
— Phone 89 947 —

BAPTIST MISSION REST HOME
Minitonas, Manitoba.

Unser Erholungsheim bietet seine Hilfe chronisch Kranken, Siechen und Ruhebedürftigen beiderlei Geschlechts an. Alternde können ihr System auffrischen und Jahre des Wohlbefindens weiter leben. Wir haben im Heim Licht Therapie und andere Hilfsaparate sowie homäopathische Hausmittel zur freien Benutzung.

Auf Anfrage senden wir unsern Prospekt frei.
Mrs. J. Luebeck,
Superintendent.

ihnen bereit stand. Der Blumenstrauß der vor ihnen stand hatte 2 weiße Lilien, welches auch eine Bedeutung hatte. 40 Jahre hat er da treu gearbeitet in Freude und Leid, mußte seine erste Gattin zu Grabe tragen. Gott erhielt ihm aber die Freudigkeit zur weiteren Arbeit und gab ihm wieder eine liebe Gattin, und mit dieser hat er wohl schon 26 oder 27 Jahre gearbeitet. Mit großer Liebe und Hingabe an den armen Aussätzigen. Die Frucht werden wir alle in der Ewigkeit sehen.

Den 11. starb hier im Hospital Witwe H. J. A. Voth. Auch eine sehr schwere Kranke, aus der Taborgemeinde. Zwei Töchter die noch bei ihr waren, mußten sie verlassen. Der Herr wird auch hier trösten. Den 14. fand das Begräbnis statt in der Taborkirche. Es sind in diesem Winter viel Kranke im Hospital, viele können geheilt werden, aber ein mancher ist auch heim gegangen.

Nebst Gruß
Frau Helena Warkentin.

Crowfoot, Alta.

Vieles ist über ewige Sicherheit geschrieben worden. Trotzdem wird es von manchen noch als Irrlehre hingestellt. Ich habe in den letzten Jahren auch viel für- und wider diese Lehre gelesen und gelernt. Nun bin ich froh, daß auch durch die Rundschau mehr Licht auf die Lehre geworfen wird. Wir sind ja noch alle in dem Stadium, wo unser Wissen Stückwerk ist (1. Kor. 13, 9), und müssen an Erkenntnis wachsen und zunehmen. Um in Erkenntnis zu wachsen, dürfen wir nicht an dem „was jene meinen" oder „was andere sagen" hängen bleiben. Das Wort Gottes muß allein unsere Richtschnur sein.

Wenn wir nun auch Joh. 10, 28 und 29 (welches das genannte Steckenpferd ist für die, die dieser Lehre glauben), auslassen, so gibt es doch noch genügend Schriftstellen, die es mit einem „wahrlich, wahrlich" bestätigen, daß wer da glaubt ewiges Leben hat (Joh. 5, 24; 3, 16.36 und andere). Hier spricht die Schrift von dem Leben, daß der Gläubige schon hat, und nicht von dem Leben, welches er möglicher Weise noch mal empfängt. Ein grober Fehler wird oft gemacht, indem man Beispiele aus dem Leben der Menschen hinstellt, anstatt das Wort Gottes reden zu lassen. Namenchristen hat es noch von je her gegeben und solche gibt's auch heute noch in den Gemeinden. Wenn solche dann wiederum die Welt liebgewinnen, wie Demas es tat, so gilt das Wort in 1. Joh. 2, 19. Die Herzen der Menschen können wir nicht erforschen, das wird Gott dermaleinst offenbaren. 1. Kor. 4, 5.

Es ist noch nie eine Schriftstelle angeführt worden, die das beweist, daß einem wahren wiedergeborenen Menschen (Joh. 3, 5) das Kindschaftsrecht wieder abgenommen wird. Ein wiedergeborener Mensch ist versiegelt mit dem Heiligen Geiste (Eph. 2, 13; 4, 30), d. h. der Heilige Geist hat Wohnung gemacht in dem Menschen und bleibt in ihm bis der Herr ihn abholt entweder durch den Tod oder durch Posaunenschall bei Seiner Erscheinung. Dann werden alle Gläubigen dem Herrn entgegengerückt werden (1. Thess. 4, 16—17).

Dieses ist was ich beim Disputieren und beim Suchen und Forschen im Worte Gottes gefunden habe.
G. Martens.

Farmarbeiter
gesucht für die Zeit vom 8. April bis zum 1. November, 1942. Lohn $400.00. Nähere Auskunft bei:
Geo. Barg,
Brooks, Alta.

Freie Probe
für
Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an **Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Farwell Ave., Chicago, Ill., U.S.A.**

Vineland — Virgil, Ontario.

Dieses waren meine letzten Stationen in Ontario. Es tat mir leid, daß ich New Hamburg und Port Rowan nicht besuchen konnte, da ich Saskatchewan schon im Winter zugesagt hatte, anfangs März in der Bibelschule zu dienen, und so mußte ich meinen Besuch in Ontario abkürzen.

Vineland und besonders Virgil haben ja in den letzten Jahren starken Zuwachs an Ansiedlern zu ververzeichnen. So sind auch die Chöre vergrößert worden. An beiden Ortschaften zeigte die Jugend eine Begeisterung für den edlen Missionszweig — Gesang, wie es nicht überall zu finden ist. Obwohl die meiste Jugend stark beschäftigt ist, waren alle Sitze allabendlich besetzt. Die Schlußfeier an beiden Orten zeigte eine Begeisterung, die mich tief ergriff. So lange unsere Jugend für diese edle Sache Ohr, Auge und Herz hat, bin ich der festen Zuversicht, noch ist sie immer für Gott und Sein Reich zu haben. Möchte Gott auch den Dirigenten an diesen Ortschaften, meinen Freunden, Harder, Janzen, Reimer, Willms und Warkentin viel Freudigkeit zur Arbeit geben. Die leitenden Brüder beider Gemeinden an beiden Orten haben ein warmes Herz für ihre Jugend und ein offenes Ohr für ihre Probleme. Sie helfen wo und wie sie können. Mich hat's gefreut. Möchte doch meine geringe Arbeit in Ontario der lieben Jugend nicht geschadet haben.

Auch spreche ich hiermit meinen tiefen Dank aus allen Gemeinden und Freunden in Ontario, die mich so herzlich empfangen und bewirtet haben.

Mit frohem Sängergruß
Korn H Neufeld.

Lumber, Fuel, Feed
Ein jeder braucht Brennmaterial
bei dieser Kälte. Und wenn die Reihe an Ihnen ist, machen Sie Ihre Bestellung bei:
C. Huebert Ltd.
Gute und aufrichtige Bedienung ist zugesichert. Beweis dafür ist die stetige Zunahme der Kundschaft.
Sollte im Falle von Ihrer Seite eine Unzufriedenheit stattfinden, melden Sie sich sofort telephonisch oder welchen Weg es Ihnen am besten paßt. Es wird unbedingt so gut wie möglich ausgeglichen werden.
Es ist erwünscht, uns einen Tag Zeit zum Liefern zu erlauben.
Achtungsvoll
C. HUEBERT LTD.
215 Oakland Ave., Phone 502 583 — 294 Wardlaw Ave., Phone 42 269
Winnipeg, Man.

Möchte allen meinen Verwandten und Bekannten hiermit bekannt machen, daß wir unsern Wohnort verlegt haben, von Steinbach, Man., nach Süd Ontario. Dann habe ich eine Bitte an Freund N. N. N., von sich etwas hören zu lassen, wo selbiger ist.
A. J. Enns,
c/o R. A. Goodwin,
R. R. 3. St. Catharines, Ont.

Anfrage

Könnte uns vielleicht von den Rundschaulesern wer Auskunft geben, wo man das sogenannte Baunscheid Oel „Oleum", auf plattdeutsch Schall Oel genannt, bekommen könnte, und auch so genannte Mylanpflaster. Wir wollten selbiges anwenden für unseren Sohn, der nach 1¼ Jahr Garagearbeiter fast erblindet ist — und nach 8-monatlicher ärztlichen Behandlung anstatt besser, bedeutend schlechter geworden ist. So wären wir herzlich dankbar, wenn uns jemand darüber Auskunft geben könnte, oder wenn vielleicht jemand obenerwähntes Oel im Besitz hat, und derselbe es uns zuschicken wollte, so würden wir es ihm gut bezahlen.

Im Voraus dankend
Peter J. Warkentin
Box 1140 Leamington, Ont.

Blue Ridge, Alta.
Februar 1942.

Ein erschreckendes Ereignis.

Möchte in kurzen Worten den Lesern eine Begebenheit mitteilen, die sich hier in unserem Distrikt zugetragen hat. Es ist eine traurige Begebenheit, ja nicht nur traurig, „schrecklich". Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet".

Es war am 29. Aug. 1941. Zwei Ansiedler D. Boschmann und J. Neufeld und Sohn Heinz machten zusammen Heu. Es war ein regnerischer Tag, so ungefähr zwischen 6 und 7 Uhr abends. Heinz, Neufelds Sohn ging zur Creek, um eine Fischfalle zu stellen. Boschmann und Neufeld unterhielten sich. Neufeld meinte, er wisse nicht, was zu tun. Beeren pflücken oder nach Hause gehen. Er war so bei 2 Meilen von seinem Heim. Boschmann ging zu sehen, wie Heinz die Falle stelle. Nach einer Viertel Stunde kehrte Boschmann zurück, Neufeld war nicht da. Heinz kam auch bald zurück und fragte wo Vater wäre. Boschmann wußte nicht. Sie berieten sich, daß er wohl nach Hause gegangen wäre. Nächsten Morgen lief Heinz nach Hause und fragte ob Vater nicht zu Hause sei. Nein, war die Antwort. Er sagte nichts, sondern kehrte gleich um und sagte es Boschmann. Beide Boschmann und Heinz machten sich auf den Weg zum nächsten Nachbar, er möchte zu ihm gegangen sein, die Neuigkeiten zu hören. Leider wurde er auch da nicht gefunden, war auch nicht da gewesen. Zu dritt machten sie sich nun auf die Suche, es war Sonnabend. Sie suchten den ganzen Tag vergebens. Sonntag war schon eine ganze Schaar im Wald auf der Suche, aber wieder vergebens. Montag meldete Schreiber dieses es der Polizei. Die R. C. M. P. kam heraus, brachten einen Hund mit, aber alles Suchen war vergebens. Zu bemerken ist, daß es viel regnete. So verbrachten wir 8 Tage zu beim Suchen. Es ist hier alles Busch. Am 31. Januar 1942 kam die Polizei wieder heraus, um nochmals die Suche anzustellen. Am 2. Februar machten wir uns auf die Suche. Der Vormittag endete wieder ohne Resultat. Der Polizist meinte, er werde zu Mittag gehen, und wir könnten einen Kreis machen, um damit den Tag zu beenden. Etwa eine halbe Stunde später hörte ich Boschmann rufen, Neufeld ist hier. Ich eilte hin und wirklich er lag da. O, welch ein Blick! Wir sandten sogleich Nachricht. Wie die Polizei erschien, und an die Leiche hinantrat zur Untersuchung, bemerkte ich gleich am Genick einen Binderfaden. Ich schaute auf, und da an einem dünnen Baum hing das andre Ende vom Binderfaden. Die Leichenschau bestätigte Selbstmord. Die Leiche hatte nun über fünf Monate da gelegen. Welch ein schreckliches Bild. Es war von der Stätte wo sie Heu machten, ungefähr eine ¼ Meile in den dichten Busch. Die Untersuchung stellte fest, daß er es außer seinem Willen seine Selbstbeherrschung in letzter Minute verlor und endete. Er stammt aus Neukirch, Rußland.
J. Kehler.

Besonderes Angebot!

Der Nordwesten Kalender für das Jahr 1942, ein Jahrbuch, das in keiner deutschen Familie fehlen sollte. Derselbe enthält eine reiche Auswahl von Erzählungen, Reisebeschreibungen, naturwissentschaftliche Abhandlungen, Lebensbeschreibungen, usw. Preis nur ....35c.

Auch empfehlen wir jedem eine überaus interessante Erzählung

„Die Frau des Pilatus,"

zu nur 25 Cents.

Wer den Nordwesten Kalender bestellt und auch „Die Frau des Pilatus," **erhält beide Bücher für nur 50.** Bestellen Sie daher noch heute, bevor unser Vorrat erschöpft ist.

BOOK & MUSIC STORE
660 Main Street, Winnipeg, Man.

Achtung, Hausfrau!

Nur zu wahr ist das Sprichwort: Die Liebe des Mannes zur Frau geht durch den Magen." Bestelle jetzt eine Anzahl Hähnchen und erfreue Deine Tischgesellschaft nach einigen kurzen Wochen mit dem schönsten Hühnerbraten.

Leghorn-Hähnchen wachsen erstaunlich schnell. Ihr Fleisch ist zart und geschmackvoll bis zu 12 Wochen.

Der Preis nur $2.00 für 100 oder $15.00 für 1000.

Expreß vorausbezahlt nach irgend einer Station in Manitoba.

Bestellungen nur solange der Vorrat reicht.

DYCK'S ELECTRIC HATCHERY
Box 131, Riverville, Manitoba

Haben Sie rheumatische Schmerzen
Lumbego, Sciatica, Nieren- und Blasenbeschwerden
so gebrauchen Sie
Elik's Botanic Herbs

Eine Kräuter-Behandlung in Pulver-Form. **Kein Kochen, kein Abziehen.** Zubereitet von einem registrierten Rezepte-Pharmacist.

Es wird herrliche Resultate bringen. Es hilft, die vergifteten Ansammlungen unnötiger Stoffe aus dem System zu entfernen, indem es auf die Leber wirkt und den Zufluß von Galle regelt, wodurch ein regelmäßiger und wirksamer Stuhlgang gefördert wird. Wie es scheint, neutralisiert es den **Uric Acid** und **Lime Salts** -Ansammlungen, die das Blut verdicken, die Nieren angreifen und Steifheit, Schwellungen, Schmerzen und Wunden erzeugen.

Es ist bedeutungslos, wie alt Sie sind, oder wie niedergeschlagen Sie sein mögen, in jedem Falle versuchen Sie diese sichere Kräuterbehandlung, die wunderbare Hilfe in den oben genannten Krankheiten vielen Leidenden brachte.

Elik's Botanic Herbs ist auch besonders zu empfehlen gegen Verstopfung, Geschwüre, Ausschlag und Ekzema.

Die Preise $1.00 und $1.75.

Bestellen Sie es direkt von den Herstellern:

ELIK'S DRUG STORE
305-20th St. W. Dept. R. S.
Saskatoon, Sask.

DAS SEXUELLE PROBLEM

eine kleine Anleitung für Eltern, Lehrer und Prediger.

Zu beziehen von:
Jacob H. Janzen,
164 Erb Str., West,
Waterloo, Ontario

Preis 35 Cents, portofrei.

Jetzt ist mein

„Bibelstudium für das Heim"

in Deutsch oder Englisch, der **ganze** 3-jährige Kursus zu haben für **50c.** (Früher $1.00 für ein Jahr)
Gott allein weiß, wie lange wir noch die volle Freiheit genießen werden! Drum wollen wir uns **jetzt** in Gottes Wort vertiefen.

J. B. Epp, Bibellehrer,
415-E-6th St., Newton, Kans.

Landstücke zu verkaufen

In der Ansiedlung bei Sardis, B. C., sind 57 Acker gutes Land zu verkaufen. Kann nach Belieben parzelliert werden. Gutes Wasser. Der Preis von $150.00 bis $175.00 per Acker. Ein Drittel muß bar bezahlt werden.

Anfragen sind zu richten an;

G. H. Epp,
R. R. 1, Sardis, B. C.

Zu verkaufen!

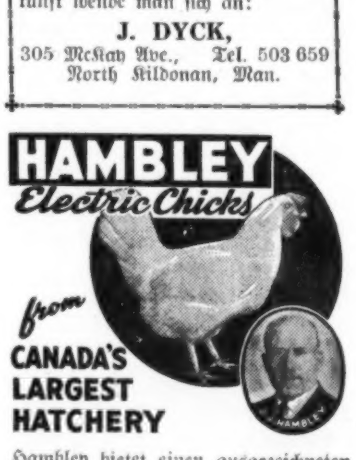
Ein Lot, ein Acker groß, mit einem zweistöckigen Haus, oben 5 Zimmer und unten 3 nebst Halle und Badezimmer, voll „Basement," Wasserheizung. Stall 16 bei 20, 1½ Store hoch mit Anbau, eine Garage, Reparatur- „Shanty," artesischer Brunnen, schöner Garten und wenn gewünscht, beinah 5 Acker Weide in der „Grasing Co." Kaufliebhaber mögen sich wenden an:

John Warkentin,
Box 235. Winkler, Man.

Zu verkaufen!

4 Acker Land mit einem Wohnhaus auf der Menn. Ansiedlung zu N. Kildonan. Um nähere Auskunft wende man sich an:

J. DYCK,
305 McKay Ave., Tel. 503 659
North Kildonan, Man.



Hambley bietet einen ausgezeichneten Dienst an in reinen zum Eier legen gebrüteten Küchelin von der Regierung begutachteten, gezeichneten, nach Blut untersuchten Herden. Machen Sie ihre Bestellung jetzt. Seien Sie vor dem Gedränge — versichern Sie sich Ihre Küchel für die Zeit, wann Sie sie haben wollen. Sprechen Sie vor, wenn Sie das nächste Mal zur Stadt kommen.

J. J. Hambley Hatcheries
Winnipeg, Dauphin, Portage, Brandon, Regina, Saskatoon, Calgary, Swan Lake

Dennoch!

Die Geschichte eines glücklichen Lebens.

von Helma von Hellermann.

(Fortsetzung)

29. Kapitel.

„Lieber Hans Christoph, wann heiraten wir?"

Der also Angeredete, der gerade sehr vorsichtig und manierlich ein Stückchen Melone mit der Linken zum Mund befördern wollte, fuhr so rasch herum, daß es zu Boden purzelte. Fassungslos sah er die junge Dame an, die auf einem zu hohen gradlehnigen Stuhl an seinem Ruhebett saß und ihn harmlos anlächelte

Wenn man volle drei Wochen nach jenem bösen Tag mit „Sie" und „Graf Borck" und einer kameradschaftlich gelassenen Freundlichkeit angeredet worden ist, kommt eine derartige Frage immerhin überraschend. Er wurde dunkelrot.

„Verzeihen Sie, liebes Fräulein Möller, aber — um zu heiraten, muß man sich erst verlobt haben!"

„Das ist nit nötig, verursacht nur Unruhe und doppelte Kosten," meinte die junge Dame seelenruhig, „die machen das hierzulande viel praktischer Du kannst doch auch nit ewig hier im Hotel bleiben —"

„Ja, erlauben Sie mal: wer hat denn darüber zu bestimmen —?"

„Ich," sagte Fräulein Renate Möller und sah sehr energisch drein. „Als deine zukünftige Frau muß ich doch mit deinem Einkommen haushalten, denn von mir aus kriegst nix dazu!"

„Und Sie trauen mir zu, daß — —"

„Ich trau dir gar nit, sondern der Herr Pastor traut — und zwar uns beide," korrigierte sie ihn liebenswürdig.

Hans Christoph Borck rang nach Atem.

„Wenn Sie glauben, mich überrumpeln zu können — so schwach bin ich nicht mehr" —

„Nein, ich weiß, deswegen besprechen wir ja auch unsere Zukunft heut!"

„Das Sprechen, scheint mir, besorgen Sie mit erheblicher Majorität", grollte es vom Ruhebett her. Nein, so etwas — alle mühsam gefaßten guten Vorsätze derartig über den Haufen zu rennen — —!

„Dafür derkst du mehr! — Der Regierungsposten in Apia ist anderweit besetzt worden, hier auf deiner schönen Hotelporch sitzen und die Sonne begucken, wirst bald satt kriegen, zum weiteren Weltbummel langt's nur für einen und du bist jetzt zwei —"

Borck stöhnte. Aber die kleine Person ihm gegenüber fuhr unbeirrt fort. „Also bleiben nur zwei Möglichkeiten: nach der alten Heimat zurückzukehren und sich dort eine passende Tätigkeit suchen oder hier bleiben und eine unpassende annehmen, die sich dir mit beiden Händen anbietet."

„Sie meinen — sich?!"

„Hast du ja getan! Nein — Rindvieh."

Borck setzte sich steil auf und sah sie groß an. „Was wissen Sie denn von Rindvieh?"

Ein bedeutsames Nicken: „Viel! Mr. Lee hat mich letzthin öfters auf seine neue Ranch hinausgefahren —"

„— allein?" —

„— und mir die Herden gezeigt, die ihm gehören. Aber er möchte dich gern als Teilhaber aufnehmen und von der benachbarten Züchterei von Santa Margarita dazuerwerben. Das sind Holsteiner, weißt, wundervolle große Tiere und Milch geben die! So was hast noch nit gesehen. Eine Kuh allein gab hundertundzwölf Pfund Milch in einem Tag und die anderen nit viel weniger. Du weißt doch, daß diese County immer berühmt war für ihr Vieh, weil das Futter den Tieren ja direkt ins Maul wächst. Die Pferdebohne ist reich an Vitamin-Protein, viel nahrhafter als Gerste und eignet sich sehr gut zur Futterbeimengung. Auch die von Italien eingeführte großblättrige Distel wächst hier und wird von den Kühen gern gefressen. Wasser genug ist auch vorhanden da draußen, sogar wenn der Winterregen knapp ausfällt. Du bist doch auf einem Gut groß geworden, wäre das nit etwas für dich?"

Sie hatte sich ganz heiß geredet, die grauen Augen leuchteten und funkelten, daß der Mann im Liegestuhl, dessen abgemagertes Gesicht von vielen Schmerzen und arger Seelenpein sprach, kaum den Blick von ihr wenden konnte. Wieviel freudige Regsamkeit und Unternehmungslust barg dieser kleine zarte Körper, dessen Herz einst so warm gegen das seine geschlagen. — Vorbei. Nicht schwach werden.

Er legte sich wieder zurück, zwang sich zur Ruhe. „Liebes Fräulein Möller, was Sie mir da erzählen, ist ja alles sehr schön. Nur gehen Sie von der falschen Voraussetzung aus, daß Ihre und meine Interessen sich zu einer Gemeinsamkeit verschmelzen könnten. Das ist nicht der Fall oder vielmehr — Sie sollen klar sehen — nicht mehr der Fall seit —" er wies auf seinen Jackettärmel, der leer und schlaff herabhing. „Als ich Sie damals fragte, meine Frau zu werden, war ich gesund. Heute bin ich ein Krüppel und zur Ehe untauglich, denn auch die Kopfwunde kann mir möglicherweise noch auf Jahre hinaus zu schaffen machen. Das sagten die Aerzte mir offen."

„Um so mehr ein Grund, in reiner, frischer Luft und Landruhe zu leben," fiel Reni ihm ins Wort. „Die kleine Ranch da draußen ist goldig, ein langgestrecktes einstöckiges Haus mit Riesenporch, ganz mit Rosen und Honeysuckle überwachsen, sechs Zimmern, Küche und Nebengelaß. Das Bad wird von der Küche aus geheizt. Die Ställe sind ein Stück entfernt, nur ein kleiner für Wagen und zwei Pferde liegt hinter dem Obstgarten, den der frühere Besitzer angelegt. Kredells schenken uns weißlackierte Korbmöbel für die Veranda und mein Zimmer und eine himmlische Decke für den Salontisch, aus weißer Chinaseide, mit dicken weißen Chrysanthemen bestickt, alles Handarbeit. Die hat Sam besorgen müssen."

„Erlaube mal gefälligst —" In der Aufregung vergaß er das „Sie" —

„Mr. Lee fragte ganz bescheiden an, ob er uns einen Teil seines Silberbestecks abgeben dürfte, das er als einziges Kind alles von seiner Mutter in England geerbt. Die muß sehr reich gewesen sein. Mr. Lee ist riesig nett — — er bat mich übrigens, ihn Gerald zu nennen, wie du es auch täteſt."

Ein heftiges anhaltendes Räuspern.

„Und Tommy Ortega, der rührende, kam neulich mit einer Bombenbonbonniere und seinen Gitarre an — er will mich spielen lehren —" Unter gesenkten Lidern blinzelte es verstohlen zu dem jungen Mann herüber, der nun zornig auffuhr.

(Fortsetzung folgt.)

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Brautschau eines Predigers

Wenn ein Prediger auf die Brautschau geht, gilt ihm auch, was Schiller in seiner „Glocke" singt:

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet
ob sich das Herz zum Herzen findet."

Das ist wohl die erste Bedingung für eine glückliche Ehe. Doch jener Inspektor eines Missionshauses in Europa hatte auch nicht unrecht, als er seine Zöglinge mahnte: „Nehmt eine Frau, die weiß, wenn sie den Kopf an die Wand stößt, wo es gebumst hat." Das war wohl etwas prosaisch ausgedrückt, doch die jungen Theologen verstanden ihn schon.

Nicht jedes junge Mädchen paßt zur Predigersfrau und nicht jeder junge Mann zum Predigtamt. Wenn jedoch ein Mensch die Freudigkeit hat und einem inneren Drang zu diesem Stand folgt, wird er erfahren, daß er den köstlichsten Beruf von allen gewählt hat. Und wenn wir die Predigerfrauen unserer Bekanntschaft näher ansehen, müssen wir uns sagen, es sind vortreffliche Persönlichkeiten, fast ohne Ausnahme tüchtige Ehefrauen und Gehilfinnen, gute Mütter, die ihrem Hauswesen recht vorstehen und der Gemeinde ein gutes Vorbild geben.

Wenn dann einem Prediger die Frau durch den Tod genommen wird, ist er doppelt zu bedauern. So war es mit einem unserer lieben Prediger. Er führte mit seinen Söhnen die Hauswirtschaft, die immer mehr zurückging und immer mißlicher wurde. In seiner Verzweiflung bat er eines Tages den lieben Gott — ähnlich wie damals der alte Eliefer —: „Lieber Gott, du siehst meine Not. Schicke mir eine Lebensgefährtin. Laß es die erste Frau sein, die über meine Türschwelle tritt." So etwas mag er gebetet haben. Ob nun Gott mit dem Armen Erbarmen gehabt u. ihm den Willen gewährt hat, weiß ich nicht. Doch in der ersten Frau, die darauf in sein Haus kam, sah er eine tüchtige Persönlichkeit, die ihm in Alter und Bildung gleich stand und ihm eine passende Ehe- und Predigersfrau sein würde. Und er hat sich nicht getäuscht. Wir möchten jedoch das Mittel keinem anraten. Beten, sicher, daß Gott uns leiten möge, aber ihm keine Vorschriften machen über das Wie!—

Wir denken da auch an das Losziehen, den Brauch, für einen Missionar auf fernem Missionsfeld eine Braut durch das Los zu bestimmen. Wir müssen uns über den Mut jener Braut freuen, die, als sie in fernem Land ankam und ihren „Zukünftigen" erblickte, kurz und bündig erklärte: „Den heirate ich nicht". In damaliger Zeit wird man wohl sehr an ihrem Christentum gezweifelt haben.

Im Altertum haben die Heiden den Willen ihrer Götter durch Orakel und andere Mittel erforscht. Auch im Alten Bund lesen wir vom Los. Doch Jesus hat das Losen niemals empfohlen, und nur ein einziges Mal wird es im Neuen Testament genannt. Und da scheint es mißglückt zu sein. Die Jünger, die einen aus ihrer Zahl verloren hatten, wollten einen Zwölften durchs Los bestimmen. Man hört auch nichts mehr von Matthias, und Gott ersah sich zum „auserwählten Rüstzeug" einen, auf den die Jünger nie gekommen wären, den Verfolger Saulus.

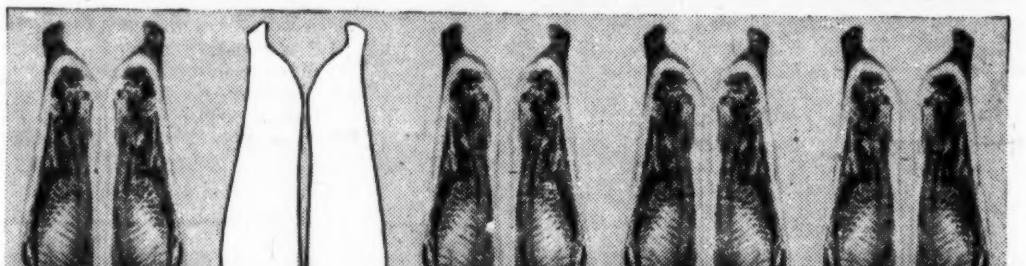
Manche von uns haben sicher schon in schwierigen Lebenslagen die Bibel aufgeschlagen, ob uns Gott nicht einen Wink geben möchte. Oder wir haben einen Spruch gezogen. Und wie oft hat der Spruch uns gar nichts gesagt und wir haben es noch einmal probiert. Manche von uns, denen das „Losungsbüchlein", das die Brüdergemeinde jährlich herausgibt, ein tägliches Wort zuruft, haben aus diesem in der Neujahrsnacht einen Spruch fürs neue Jahr gezogen. In einer Schachtel waren 365 Zettelchen, auf jedem ein Datum — 1. Januar, 2. Januar, usw. — Man zog ein Blättchen, und die Losung, die an jenem Tag im Losungsbüchlein stand, war uns eine Losung fürs Jahr.

Wenn man dann in ernster Erwartung, gespannt, einen Spruch zog wie z. B.: „Wehe dem, der Böses gut und Gutes böse heißt", war das doch sehr bedrückend. Zog man aber einen Spruch wie: „Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht", das war doch etwas Schönes, Ermutigendes!

Wenn man das so recht überlegt, kommt einem das Losen doch recht kindisch vor, eine Spielerei mit etwas Heiligem. Es ist gut, daß man heute immer mehr davon ab-

(Schluß auf Seite 7.)

Bacon für Großbritannien



2 Wiltshires bei jedem zu Grunde gegangenen Schwein verloren

Jedes Schwein wird gebraucht. Viele können gerettet werden durch Vorsicht und Pflege während der kritischen Wurf- und Ferkelperioden.

Wurfkäfige sollten warm und trocken und mit Schutzstangen versehen sein.

Aufmerksamkeit während des Wurfes und die Verwendung künstlicher Wärme, falls notwendig, können ein Schwein oder einen ganzen Wurf retten.

Parasiten kann durch sanitäre Stallungen und Ausläufe vorgebeugt werden.

Anaemia kann verhindert werden, indem man den Schweinen Eisen in einer Form gibt. Damit sollte kurz nach der Geburt begonnen werden.

Geeignete Fütterung der Sau reduziert Verdauungsstörungen und erleichtert die normale Entwicklung der Schweine.

Beifütterung der kleinen Ferkel, die ihnen getrennt von der Sau gegeben wird, ergibt gedeihlichere Schweine und vermindert den Rückschlag bei der Entwöhnung.

Jedes gerettete und bis zu 200 Pfund gefütterte Schwein bedeutet weitere 115 Pfund Bacon für Großbritannien und wirtschaftlichere Produktion.

Zwecks weiterer Information befragen Sie Ihr Provinzial Department of Agriculture, Agricultural College oder die nächste Dominion Experimental Farm oder das Live Stock Office of the Dominion Department of Agriculture.

151-G

AGRICULTURAL SUPPLIES BOARD
Dominion Department of Agriculture, Ottawa
Honourable James G. Gardiner, Minister

Nur treu

Was Christine bei ihrer Herrschaft erlebt.

Vier Erzählungen. Von Helene Hübener.

(Fortsetzung)

Den 15. Sonntag nach Trinitatis.

In den letzten Wochen gab es viel zu tun. Wir haben die Früchte des Gartens eingesammelt und viel Freude daran gehabt. „Die schönsten Aepfel," sagt der Herr Pfarrer, „sollen den Weihnachtstisch zieren, die weniger guten sollen uns den Winter über in der Wirtschaft zu gute kommen." Herr Pfarrer will nächstes Jahr neue Obstbäume pflanzen, da viele alte abgängig sind; er will Erdbeeren anlegen und manche Verbesserungen anbringen. Er interessiert sich sehr für Gartenbau, Frau Pfarrer und ich können beide von ihm lernen. Nun hört das Arbeiten draußen bald auf. Schon verkünden den rauhe Winde den Spätherbst; wie wird der erste Winter im Pfarrhause sein? Wir wollen an den langen Abenden fleißig nähen und stricken, und Herr Pfarrer will uns vorlesen. Darauf freue ich mich, wie ich mich denn überhaupt sehr glücklich fühle. Gott segne meine teure Herrschaft und erhalte ihnen ihr Glück!

Den 24. Sonntag nach Trinitatis.

Kaum mag ich heute die Feder zur Hand nehmen, und doch muß ich unter Tränen und schweren Seufzern berichten, was sich zugetragen. Es ist mir, als sei ich in einem schweren Traum befangen; doch wenn ich mir meine arme Herrin vorstelle, das liebe, blasse, jugendliche Gesicht in der düstern Witwenhaube, dann weiß ich, daß es bittere Wahrheit ist. Der liebe Herr Pfarrer ist nach neutägiger, schwerer Krankheit von ihr genommen, sie ist ihres irdischen Glückes beraubt und ist durch Gram und Kummer tiefgebeugt. Heute vor acht Tagen hat man ihn zu Grabe getragen. Ich vermag nicht die Tage seiner Krankheit, den bittersten Tag des Scheidens zu schildern; es liegt alles dunkel und vorworren vor mir. Nur einzelnes vermag ich herauszuheben. Die Glocken tönten bang und schwer, dazwischen heulte der Sturm und trieb den Schnee zusammen. Draußen harrte eine stille, schwarz gekleidete Menge; es war die Gemeinde, welche ihrem Pfarrer das letzte Geleite geben wollte. Die Schule sang: „Was Gott tut, das ist wohlgetan," und so ward der Sarg mit dem, der unseres Hauses Ehre war, hinweggetragen. Drinnen aber saß die junge Frau regungslos. Eine Totenblässe bedeckte ihr Angesicht, keine Träne kam über ihre Wangen. Sie deutete nur stumm auf die Brust, dort saß der Schmerz und fand keinen Ausweg. Ihr alter Vater war gekommen und die Schwestern und viele Leute aus der Stadt. Aber es war, als ob kein Trost haften wollte. Sie wehrte allen ab und begehrte nur immer allein gelassen zu werden. Nun sind alle wieder abgereist bis auf die jüngste Schwester, die einige Wochen bleiben will. An deren Brust hatte sie sich zuerst ausweinen können. Seitdem sind die Tränen reichlicher geflossen, die schönen, blauen Augen, aus denen das reinste Glück strahlte, sind trübe und verweint. Das Einzige, für das sie zugänglich ist, ist Gottes Wort. Wenn wir ihr sagen, daß Gott nicht Gedanken des Leides, sondern des Friedens über ihr hat, daß Er sie nicht verlassen noch versäumen wird, dann faltet sie ihre Hände und begehrt mehr zu hören. Ich habe ihr die Geschichte vom Jüngling zu Nain, von Jairi Töchterlein und von Lazarus vorgelesen, sie hat gläubig nach oben gesehen und leise nachgesprochen: „So du glauben würdest, solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen". Meine Bibel, die mir immer teuer und wert gewesen, ist mir nun köstlicher denn Gold und feines Gold; denn der Trost, den wir uns für teures Geld nicht erkaufen können, den dürfen wir uns aus Gottes Wort, der nie versiegenden Trostquelle, allezeit umsonst holen. Es scheint wie ein helles Licht in die dunkle Nacht der Trübsal hinein und heilt die verwundeten Herzen.

Silvester.

Weihnachten ist vorüber, Fräulein Mathilde, die Schwester der Frau Pfarrer, ist wieder abgereist; wir sind allein. Bis jetzt haben wir dem stillen Schmerz sein Recht gelassen. Ich habe meine täglichen Pflichten getan und habe meine liebe Herrin gehütet und gepflegt, denn sie bedarf großer Schonung; der Kummer hat sie sehr angegriffen. In der letzten Stunde hat der Herr Pfarrer mich an sein Bett gerufen und mit schwacher Stimme gesagt: „Christine, versprich mir das eine, verlasse meine Frau nicht!" Da hab' ich meine Hand in die seine gelegt und unter Tränen gelobt, nicht von ihr zu weichen. Dies Versprechen will ich halten, so mir Gott hilft, bis an den Tod. Es ist ein trauriger Jahresschluß. Frau Pfarrer und ich haben viel vom sel. Herrn gesprochen, dann hat sie sich ausgeweint; ich habe sie zu Bett gebracht, und endlich ist sie eingeschlafen wie ein müdes Kind. Wie öde und still ist's im Hause! Es ist immer, als müßte ich den festen Schritt des Herrn hören. Warum, o warum mußte er so früh heimgehen? Aber „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken," spricht der Herr, und „was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren!"

Sonntag Estomihi 1850.

Wieder ist alles still um mich her. Ich sitze im Schlafzimmer meiner lieben Frau; sie selbst liegt matt und erschöpft in ihrem Bett. Daneben steht eine Wiege, darin liegt, was Gott ihr zum Trost gesandt. Wie ein kleines Rosenknöpflein schlummert es in den weißen Kissen, die Fäustchen fest ins Gesicht gedrückt. Das kleine Mädchen soll fortan der Sonnenschein sein auf dem dunklen, trüben Lebensweg der Herrin. Heute hat zuerst wieder ein Lächeln um ihren Mund gespielt, als ich ihr die Kleine aufs Bett legte und dieselbe sie mit ihren Aeuglein so klug und verständig ansah, als wüßte sie alles. „Sieht sie nicht meinem Manne ähnlich?" fragte sie mich. — „Es ist der ganze Vater", habe ich ihr geantwortet. Da kam ein sonniges Lächeln auf ihr Antlitz, aber gleich darauf nahm dasselbe wieder den wehmütigen Ausdruck an, und sie sagte unter Tränen: „Wenn er das Kindlein nur einmal an sein Herz hätte drücken können!" Ich hoffe aber doch, diese Gottesgabe wird die Frau Pfarrer ablenken von dem tiefen Schmerz. Sie hat nun eine Lebensaufgabe und wird sich derselben, soweit ich sie kenne, mit ganzem Ernst widmen

Pfingsten.

So weit sind wir mit Gottes gnädiger Hilfe. Wir haben heute lange mit unserer Hanna draußen gesessen unter den blühenden Bäumen. „Weißt du, Christine, wie ich im vorigen Jahr mit meinem Mann hier saß?" Tränen erstickten ihre Stimme; ich konnte nur auch nicken und mußte selbst meine Tränen hinunterschlucken. Da jauchzte Hanna laut auf und lächelte uns lieblich an, daß wir nicht länger trauern konnten. Sie ist der Mutter Trost; möchte sie es immer bleiben! Wir sehen dies Jahr das Blühen und Wachsen im Garten mit ganz andern Augen an, als im vorigen. Damals machten wir Zukunftspläne, nun wissen wir, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, daß wir alles verlassen müssen und uns irgendwo ein kleines, bescheidenes Plätzchen suchen, das wir unser Heim nennen können. Ich sage „unser", weil ich mich an diese kleine Familie gebunden fühle. Frau Pfarrer verkündigte mir unter Tränen, daß sie mich nicht behalten könne; ihr Witwengehalt sei so klein, daß sie auf eine Stütze verzichten müsse. Darauf ließ ich mich nicht ein. Ich sagte ihr, daß ich mit ganz wenigem zufrieden sein wollte, aber verlassen würde ich sie nicht, ich hätte es dem Herrn Pfarrer versprochen. Ich wolle alles treu zu Rate halten und ihr sparen, ja auch verdienen helfen, sei es durch Handarbeit oder sonst etwas. Die Eltern meinten zwar, ich müsse auch an mein Fortkommen denken; als ich sie aber an mein Versprechen erinnerte, das ich dem sel. Herrn gegeben, da konnten sie nichts dagegen sagen. Sie haben mir ihren Segen gegeben und ich bleibe. Es ist beschlossen, daß wir in die Hauptstadt ziehen, eine größere Wohnung mieten und sie an Leute wieder vermieten, die wir gleichzeitig verköstigen. — Ein Schweres steht uns nun bevor. Das ist der Abschied von allem, was uns lieb und teuer ist; das Allerschwerste aber ist für die Frau Pfarrer die Trennung von dem Grabe, das sie tagtäglich besucht und welches sie mit den schönsten Rosen bepflanzt hat

12. Sonntag nach Trinitatis.

Der Abschied ist überstanden. Mühevolle Tage, schwere Wochen liegen hinter uns. Wir sind nach W. gezogen in die Friedrichsstraße und bewohnen dort eine mittelgroße Wohnung im zweiten Stockwerk. Es kommt uns alles eng und klein vor gegen die weiten Räume des Pfarrhauses; wie gut, daß wir dem Winter entgegen gehen. Das Einleben wird leichter sein, als zur schönen Sommerzeit. Meine arme Herrin kann sich schwer zurechtfinden in dem Leben, das sie sich so ganz anders geträumt hat, als es in Wirklichkeit ist. Sie läßt mich für alles sorgen, doch denke ich, daß der Schmerz um den Heimgegangenen sich mildern wird. Gott der Herr ist ihre Zuversicht, aus Seinem Wort schöpft sie täglich Kraft, Rat und Trost. Die kleine Hanna entwickelt sich lieblich, sie ist unsere ganze Freude.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Achtung! Deutsche Baumschule!

Arten der allerbesten Aepfel und Crabs für nur 25c pro Baum. **Neuheiten** von Aepfeln, Pflaumen und Birnen und andere zu möglichst billigen Preisen. Alle Bäume verädelt, nicht „Seedlings." Vorzügliche hiesige Arten, von Stachelbeeren, Curants, neun Arten von Himbeeren, Blackberries, Erdbeeren und andere. Preisliste frei.

Mit jedem 10-Bäume-Order — ein Apfelbaum frei!

FRIESEN'S NURSERY

Box 33 — P. O. Morden, Man.

Tabor College

Br. R. C. Seibel, der jetzt einer der Lehrer ist, sprach Donnerstag abend in der Y.M.C.A. Gebetstunde. Sein Text war: „Siehe er betet" (Apg. 9, 11). Er munterte uns auf so zu leben, daß auch dasselbe von uns gesagt werden könnte. Zur Eröffnung las Marvin Harder Sprüche Kap. 3, machte einige Bemerkungen und betete. Bill Friesen, Allen Grunau, Ruben Ollenburger und Wesley Prieb sangen zwei Lieder. Orlando Wiebe leitete die Gebetstunde. Viele nahmen Teil am Gebet.

Nach der Gebetstunde nahmen wir wie üblich an der Besprechung des „Civilian Public Service" teil. Prof. Janzen behandelte das Thema: „What can our school do to prepaire us for Civilian Services." Darauf wurde das Thema besprochen. Es wurde ein Vorschlag gemacht, daß den Schülern Gelegenheit gegeben werden sollte, einen Kursus in „First Aid" zu nehmen.

Als Programmkomitee zur Fortführung dieser Besprechung wurden die folgenden gewählt: Nick Peters, Vorsitzer; Orlando Wiebe, Gehilfsvorsitzer und Erwin Adrian als Kassierer

Rudolph Töws.

Besuchen Sie den

Markt gebrauchter Autos.

Gebrauchte Caren und Trucks aller Preise, aller Modelle, aller Art.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Deutsches Lesebuch. Für Fortgeschrittene. Dieses Buch sollte neben der Biblischen Geschichte für den deutschen Unterricht gebraucht werden, im Heim sowie auch in der Schule. In schönem dauerhaften Einband. **Preis 30c.**

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Brautschau eines Predigers.

(Schluß von Seite 6.)

kommt. Das ist auch ein Wachstum in der Erkenntnis.

Als ich vor einigen Tagen über die Gewohnheit des Losens nachdachte, ob ich wohl etwas darüber in der „Frauenecke" bringen sollte, fiel mir ganz zufällig das interessante Büchlein von Dr. Ludwig Schneller in die Hand: „Erinnerungen eines alten Pfarrers". Darin bringt er auch ein Kapitel: „Vom Losen." Dr. Schneller erzählt ein Erlebnis, das Professor Dr. Walther in seinen „Lebenserinnerungen" mitteilt. „Dieser war mit seiner Frau in die Schweiz gereist, um im abgelegenen Niederrickenbach seine Ferien zu verbringen. Ein Telegramm aus seiner fernen norddeutschen Heimat meldete die schwere Erkrankung seines Söhnchens Martin. Heiße Angst um das Leben ihres Kindes ergriff die Eltern. Sie wären am liebsten sofort nach Hause gefahren, doch an jenem Tag fuhr kein Schiff mehr von Stausstadt über den Vierwaldstätter-See nach Luzern. Der ganze Gasthof war voll Teilnahme. Was für eine Nacht die armen Eltern durchmachten, kann man sich denken. Am anderen Morgen trat eine freundliche Schweizerin, die mit am teilnehmendsten gewesen war, mit strahlendem Gesicht zu dem Vater und sagte: „Herr Professor, ich habe eine frohe Botschaft für Sie. Ueber Ihren Sohn können Sie beruhigt sein. Denn die Losung des heutigen Tages ist Johannes 4, 50: Dein Sohn lebt!"

Er dankte ihr für ihre Teilnahme, verhehlte ihr aber nicht, daß er sich auf die Losung nicht verlassen könne. Denn wenn dieses Wort deshalb, weil die Brüdergemeinde es für diesen Tag gewählt habe, die von ihr gemeinte Bedeutung hätte, dann dürfte ja an diesem Tag auf der ganzen Erde kein Sohn sterben. Und bald genug sollte sie ihren Irrtum einsehen. Am Nachmittag kam das Telegramm: „Martin gestorben!"

Dr. Schneller schreibt zum Schluß: „Das Herz wird uns oft schwer werden, wenn wir vor einer schicksalsschweren Entscheidung stehen. Aber wir wollen uns dann auf die drei gottgewollten Mittel beschränken, die uns auch in den schwersten Tagen nicht im Stich lassen werden: „Gebet, Gewissen, verständige Ueberlegung."

Je mehr wir über das Losen nachdenken, je klarer wird es uns, daß es eigentlich ein Mißbrauch der heiligen Schrift ist, ja eine Herausforderung und Versuchung Gottes. Wie sagt doch jener Mann in einer Ganghofer-Geschichte? „Ach, du allgütiger Gott! Was mußt du dir nicht alles zumuten lassen!" — (Friedensbote).

Günstige Gelegenheit

Das „Who's Who Among the Mennonites" enthält über 500 kurze Biographien von noch lebenden Mennoniten in leitender Stellung, dazu eine Uebersicht über unsere Missionsfelder, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Kinderheime, Banken, Fabriken und a. m. Es ist ein hübsches Buch mit viel Information auf jeder Seite. Der Verfasser hat sich bereit erklärt, das Buch jedem als Austauschexemplar zukommen zu lassen, der ihm historisches Material aus unserer Geschichte sendet, etwa alte menn. Kalender, Zeitschriften, Schulbücher von Mennoniten geschrieben, Lieder- und Gesangbücher und anderes mehr. Man wende sich direkt an

Rev. A. Warkentin,
North Newton, Kansas.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Janzen

Der Preis ist 35c portofrei

Zu beziehen von

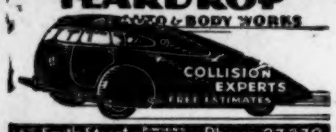
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.

Der Preis ist 75 Cent portofrei

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

TEARDROP



155 Smith Street Phone 27279

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Zu verkaufen

1936 Chevrolet Sedan,
ganz durchgearbeitet, so gut wie neue Reifen, neue Farbe.

JAGDISHPORE, VIA RAIPUR, C. P., INDIA.

Our Dear Ones in the Homeland!

Besides a hearty Christmas greeting we want to send you some brief information about the work at Basna Mission station. We also want to express our appreciation for the letters you have written us. One and all were an encouragement to us. They reminded us of our visits in the homes of most of you. The ties of friendship made or revived by those visits brace us up as the days grow long and the heat continues.

Our task is to build the church of Christ in India. Such a task has never been simple and easy, and it is not so now, in the midst of poverty and sin on the inside and war conditions on the outside. If it would not be for the deep rooted faith of "God with us" one would sometimes feel almost too "blue". But in times of stress and strain our Heavenly Father has always worked out marvelous achievments: and we can trust that this depressing period of history will also not be barren of good results. When Christ walked the Palestinian roads, circumstances were not smooth. Yes, the road of life was thorny. And yet there was victory ahead, even victory over death.

The church in Basna area is a challenge and a joy at the same time. The "challenge" is in the frequent harping back to "the flesh pots of Egypt." It is hard to outlive the old habits established for generations. Then, on the other hand, the joy comes when one deals with the oncoming generation, the children. We have them in our daily Scripture classes in school; we see them at their own devotions in smaller groups; we have them in our S.S. classes and C. E. groups. And they even go out as small Gospel teams to present Christ to the non-Christian world. Though the church in India is far from perfect yet there is good hope, and lots of it, ahead.

Our own family is scattered far and wide. Harold and Arthur are in far off America. Eleanor is on the Himalaya mountains, nearly a thousand miles away, in school, Muriel is the sunshine in the home She is the only child among all or missionaries here on the plains of India. All other children are on the Himalaya mountains or in America. How one yearns sometimes for the "seeing again". However we are all in God's hands and we know His grace is keeping us. (Isa. 54:10 is often very precious: and so is Matt. 28:19—20.)

Will you kindly read or have this Newsette read before your S. S. classes, C. E. Society, Ladies missionary or sewing societies; or any other way you can make use of it? In case you use a different language than English, would you please have it translated and read. Thank you! We would like to write to all our friends separately but at this time please accept this joint news.

Once more a "Merry Christmas" and a "God bless you all" from

John and Elizabeth Thiessen and Children.

P.S. We must add yet a note to let you know of the sufferings of our brothers and sisters in Christ, here in this area. Last year the crop was so small that many of the families had to live on chaff, wild fruits and roots. Now the crop fails again because the later rains have not come. It is nearly harvest time and the rice is not heading. It means famine for thousands. (Matt. 25:35) A few days ago one Christian brother came to us and said, "Please give me some work so that I may earn a meal. I have not eaten since yesterday morning, and it burns so." putting his hand on his stomach. What shall we answer? —J.T.

A BETHEL SONG.

Tune: My Country 'tis of thee."

Sing we a Bethel song;
Let it rise full and strong
From loyal hearts!
We sing of books and friends,
Of true intelligence,
Of Science, common sense,
And all the Arts.

Three cheers with voice and hands
For all that Bethel stands
In work or play!
Three cheers for Hebron's heights,
Its games and birth-day sights,
And for all Bethelites —
Three cheers we say!

When Bethel's songs we sing,
Be it with double string
Of heart and voice!
We sing a noble name
With an historic fame;
Remember whence it came
And so rejoice!

Bethel means "House of God";
Spread this good name abroad,
And make it true!
Stand up for truth and right,
For wisdom's holy light,
For all that's pure and bright
And lovely, too! —*R.*

A WEEKLY REVIEW.

Prime Minister Mackenzie King and Conservative leader Hanson urge affirmative answer in coming plebiscite. Question in plebiscite: "Are you in favour of releasing the Government from any obligation arising out of any past commitments restricting the methods of raising men for military service."

Plebiscite Bill before Commons provides that persons in armed services may vote even if under 21 years of age.

Japanese Government indicates 1,689 Canadians taken prisoners at Hong Kong. As 1,985 embarked, figures mean 296 regarded as either dead or missing.

All scrap rubber in Canad to be taken over by a Government agency known as Scrap Rubber Division. Objective 25,000 tons in 1942. E. M. Proctor, Canadian representative to Bureau of Industrial Conservation in Washington, heads division.

Five officers and 52 men of the Royal Canadian Navy believed lost when Canadian corvette Spikenard sunk by enemy action. H.M.C.S. Spikenard is third Canadian corvette lost since war began.

FACTS OF INTEREST

Motor vehicle production in Canada during 1940 totalled 223,013 units valued at $174,735,961, a gain of 43 per cent in number and 76 per cent in value over 1939.

Approximately 7,100, or 5 per cent, of the telephones in Canada are operaed by rural co-operative commpanies.

Building permits issued in 204 Canadian municipalities during May reached a value of $51,370,-878.

Flour production in Canada during 1941 amounted to 18,894,-178 barrels compared with 16,254,-921 barrels in 1940.

Canadian coal mines produced 18,155,447 tons of coal in 1941 as compared with 17,566,884 tons in 1940, a gain of 3.4 per cent.

The gross value of all commodities produced on Canadian farms in 1941 is estimated at $1,375,-066,000 compared with $1,259,-377,000 in 1940. The 1941 figure is the highest since 1929.

CONSTIPATED?
Spells of constipation often bring aggravating bowel gas, sour stomach, bad breath, coated tongue, headaches, dizziness, listlessness. ADLERIKA effectively blends 5 carminatives for relief of gas pains and 3 laxatives for gentle but quick bowel action. Get ADLERIKA today!

ADLERIKA

At your drug store —

WESTERN CATTLE MARKETS

A small increase in the cattle run was sufficient to take the keen edge off the WINNIPEG market but prices were not seriously affected. A few eastern orders served to check very much loss and some weighty steers held a level of $10, with other suitable kinds making $9.25 to $9.75 and the bulk of the slaughter steers sold locally at $9.50 down. Some fleshy feeders rated $8.25 and above and fairly good stocker steers of lightweights $7.50 to $7.75. CALGARY had fairly good action on a light run but butcher steers and heifers finished weak to 25c lower. Best butcher steers moved out at $9 to $9.50 and some choice $9.75 to $10. The bulk of the steers at EDMONTON brought $9 to $9.50 on an active market and top prices paid at PRINCE ALBERT and MOOSE JAW were $9, SASKATOON and VANCOUVER $9.50 and REGINA $9.25.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 2. März: Der Kampf auf Java ist entbrannt, und die Japaner begegnen schwerem Widerstand.

In einem Großfeuer in Montreal verloren 7 Personen ihr Leben.

In England rechnet man mit einem deutschen Angriff auf Island, denn Deutschlands Ziel ist, die Zufuhr nach England abzuschneiden, was bis heute noch nicht möglich gewesen ist.

Der Großfinanzier Corn. Vanderbilt, 68 Jahre alt, Großsohn des Gründers der großen Unternehmungen, starb auf seiner Yacht im Hafen von Miami, Florida. Er ist schon zeitweilig krank, doch schwer nur etliche Tage.

Dienstag, den 3. März: Die Alliierten haben die Offensive auf Java ergriffen. Es wird versucht, die Japaner vom Ufer abzuschneiden, und dadurch ihnen die Zufuhr unmöglich zu machen.

General Wavell ist nach Indien versetzt worden, ein Beweis, daß die Burma Front von größter Bedeutung ist.

Japans Flieger haben ihren Luftangriff auf Australien auf zwei weitere Städte erweitert.

Ein U-Boot der Achsen hat einen U. S. Zerstörer versenkt, nur 11 Mann wurden gerettet. Es geschah unweit der New Jersey Küste.

In Paris wurde ein deutscher Soldat erschossen, dafür sollen 20 französische Geisel erschossen werden, wenn der Schuldner nicht zu nehmen ist.

Die Russen haben ihren schärfsten Angriff auf die ganze deutsche Linie eröffnet.

Auch ein canadisches Schiff wurde im Süd-Atlantic versenkt.

In Ottawa werden Pläne ausgearbeitet, Canadas Manneskraft in viel größerem Maßstabe für die Kriegsführung in der Armee und der Industrie zu mobilisieren.

Unweit von San Franzisco, Californien gab es ein Treffen zwischen einem feindlichen U-Boot und einem amerikanischen Tanker, der das Feld behielt. Das U-Boot räumte das Feld.

Mittwoch, den 4. März: Die Lage auf Java hat sich zu Gunsten der Japaner gewendet, die durch ihre Luftmacht die Luft über der Insel beherrschen. Die alliierte Flotte kann den Kampf auch nicht viel weiter unterstützen. Und mit großer Uebermacht geht der Japaner jetzt auf der Insel vor, er hat 85,000 gegen 50,000 der Alliierten.

Unweit Paris wurden die großen Autofabriken, die jetzt Tag und Nacht für Deutschland Flugzeuge bauen, von der englischen Luftmacht angegriffen und sehr schwer beschädigt. Hunderte Tote gab es.

In der Kriegsanleihe, die über ihr Ziel hinausgegangen ist, ist jetzt die neue Summe v. 900 Mill. gestellt worden. Manitoba hat fast 52 Mill., will aber 60 Mill. aufbringen.

Der holländische Admiral Helfrich, Hauptkommandierender der alliierten Flotte, hat resigniert und ist auf einer besonderen, hochwichtigen Mission begriffen.

Hon. Ilsley hat sein Kriegsbudget von 2 Billionen Dollar in Ottawa eingebracht.

Donnerstag, den 5. März: Die Hauptstützpunkte der alliierten Truppen auf Java, einschließend die Hauptstadt sind in direkter Gefahr.

Der letzte Widerstand in Burma vor Rangoon ist vor den Japanern gefallen an dem Flusse Sittang.

Laut Nachricht trifft Deutschland die größten Vorbereitungen für eine große Offensive im Frühlinge, die in Rußland gegen den Kaukasus, gegen die Oelfelder in Klein Asien wohl durch die Türkei und von Lybien durch Egypten nach dem Suez, und weiter wohl nach Indien. Von der anderen Seite wird Japans Angriff auf Indien erwartet. London glaubt, daß Hitler alles in den Kampf werfen wird.

Ein Flugzeug warf 3 Bomben auf Honolulu ab, die aber außerhalb der Stadt einschlugen und keinen Schaden verursachten.

Freitag, den 6. März: Die Hauptstadt Batavia auf Java wurde von den Japanern genommen. Die Militärleitungen waren schon alle nach Bandung verlegt worden, die in den Bergen liegt und natürliche Befestigungen durch hohe Vulkanberge hat, die die Stadt umgeben.

Weitere Zufuhr von Hilfe ist abgeschnitten, denn der einzige Hafen ist durch Japans Luftangriffe vollständig zerstört.

Die ganze Flachsernte Canadas ist von der Regierung übernommen worden.

Der Weizenpreis ist auf 90 Cents per Buschel festgesetzt worden laut Nachricht von Ottawa.

Die Abstimmung in Canada über die Freiheit der Regierung, Canadas Militär auch auf andern Kriegsschauplätzen einzusetzen, wird wohl am 11. Mai abgehalten werden.

Der Pakt für den Hochweg durch Canada nach Alaska ist abgeschlossen worden.

In Burma ist die Front in 3 Tagen unverändert geblieben in den schweren Kämpfen.

Ganz Java ist in schwerer Gefahr, denn die Insel ist durchschnitten, und die Japaner kontrolieren die Luft

Gen. Bennet, Australiens Kommandierender auf Malaya glaubt daß Japan wohl in etlichen Wochen Australien selbst angreifen wird.

Japan sagt, daß in Singapore 90,000 Gefangene genommen wurden.

Australien hat alle Mannschaft bis zum Alter von 60 Jahren mobilisiert für die Armee und den Heimatschutz in den Fabriken.

Sonnabend, den 7. März: In Java werden die letzten erbitterten Kämpfe gefochten, und die können sich kaum noch lange ziehen durch die Uebermacht der Japaner.

In Burma ist jetzt der Weg nach Rangoon, der Hauptstadt für die Japaner offen.

Der volle japanische Angriff auf Australien wird irgend einen Moment erwartet, denn Japan muß diesen größten Stützpunkt der Alliierten beseitigen, wenn es mit seinen Plänen des Vorrückens nach dem Westen durch Indien und Rußland, um mit Deutschland einen Pincerplan durchzuführen, was geplant zu sein scheint, indem die Deutschen ihre Offensive nach dem Osten richten werden. Doch wird mit sehr großen Kämpfen zu rechnen sein, denn wenn sich die Philippinen bis heute halten, so hat Australien noch bessere Möglichkeiten, gegen Japan zu stehen.

Im Pacific soll jetzt die größte Flottenschlacht im vollen Gange sein.

Auf den Philippinen haben die Japaner eine neue Offensive begonnen, die durch den schweren Schlag durch McArthurs Armee gegen den einen Hafen, wobei mehrere japanische Schiffe versenkt wurden, aufgehalten war worden.

In Rußland behaupten die Russen, schon 250 Dörfer zurückerobert zu haben.

Im Mittelländischen Meer wurden durch englische Flieger zwei Achsenschiffe versenkt, und über Malta zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen.

Die Arbeit am Alaska Hochwege wird sofort begonnen, wie Ottawa berichtet.

Die Achsenmächte behaupten, daß die Truppen auf Java sich ergeben haben, doch wird das durch den Gouverneur von Niederländisch Ost Indien, der mit der Regierung in Australien eingetroffen ist, verneint. Von Australien aus soll der weitere Kampf organisiert werden. Von Java selbst ist seit Freitag morgens keine Nachricht eingelaufen.

Rangoon in Burma ist von den Japanern genommen, der Kampf geht weiter.

Japan landete auf Neu Guinea in seinem Vormarsch, der das nächste Ziel Australien hat.

Hitler soll in Kiew eingetroffen sein für die Frühlingsoffensive. Und die Möglichkeit besteht, daß dieses Mal auch die Türkei in den Kampf hineingezogen werden wird. Nachrichten besagen, daß zwei Glieder der russischen Gesandtschaft in der Bombenaffaire, die auf von Papen gerichtet war, von der türkischen Polizei arretiert worden seien.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1,25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....